

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 247

Donnerstag, den 22. Oktober 1925

16. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Seite 0.40 Gulden, Restlamelle 2.50 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tagesf. r.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Berliner Beratungen über die Locarnoer Verträge.

Die Ministerpräsidenten-Konferenz stimmt zu. — Unentschlossenheit der deutschnationalen Parteimagogen.

W.F.S. meldet: Gestern vormittag traten die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder mit den Mitgliedern der Reichsregierung unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Aussprache über das Ergebnis der Ministerzusammenkunft von Locarno in der Reichskanzlei zusammen. Nach der Berichterstattung durch den Reichskanzler und den Reichsminister des Äußeren fand ein eingehender Gedankenaustausch über die mit dem Werk von Locarno zusammenhängenden Fragen statt. Insbesondere wurden die für die besetzten Gebiete zu erwartenden Rückwirkungen ausführlich erörtert.

Die Erklärungen sprachen den deutschen Delegierten für die im Interesse der Sicherung des Weltfriedens und der Verständigung der Völker in Locarno getätigten Arbeiten ihren Dank aus, gaben dabei jedoch übereinstimmend der Überzeugung Ausdruck, daß das Vertragswerk erst dann als endgültig abgeschlossen angesehen werden könne, wenn insbesondere in den besetzten Gebieten Maßnahmen ergriffen, die dem verkündigten Geist des Friedens entsprechen und den berechtigten Erwartungen des deutschen Volkes Rechnung tragen.

Also auch die von den Völkern unterstützten Regierungen in Mecklenburg und Thüringen haben der Reichsregierung für die „Schmach von Locarno“ und das „dritte Versailles“ — wie unsere Völkchen in Geminschaft mit einem großen Teil der deutschnationalen Anhängerschaft behaupten — ihren ausdrücklichen Dank ausgesprochen. Das wird unsere „nationalen“ Männer nicht hindern, weiterhin über die „Schmach von Locarno“ zu setzen, ohne allerdings ihre Regierungen, die den Urheber dieser Schmach noch ihren Dank ausgesprochen haben, ihre Unterstützung zu entziehen. Das ist eben völlig: Charakterlos und unmoralisch!

Berlegenheit bei den Deutschnationalen.

Die entscheidende Sitzung des Reichskabinetts zur Erörterung und Annahme des „Vertrages von Locarno“ hat bis auf den heutigen Tag nicht stattgefunden, und es scheint, daß sie auch in den nächsten Tagen noch nicht abgehalten wird. Alle Welt fragt sich: was ist los, wo liegt der Haken?

Ein Ausweg aus dem Dilemma sucht man hauptsächlich durch bestimmte Erklärungen der französischen Regierung über den tatsächlichen Zweck des französisch-deutschen Schlichtungsvertrages zu erreichen. Man stellt sich die Dinge so vor, daß Frankreich eine derartige Erklärung abgeben wird und dann für Deutschland eine „neue Lage“ geschaffen ist, die unsere verantwortungscheuen Deutschnationalen von der Verantwortung entbindet. Es kommt jetzt darauf an, was Luther in dieser Situation zu tun gedenkt, ob er die Rückfragen tatsächlich stellt und sich damit einer endlosen Blamage aussetzt: denn es kann a. B. soweit der französisch-deutsche Vertrag zur Debatte steht, keine Frage sein, daß Luther diesen Vertrag vor seiner Veröffentlichung ebenso gut gekannt hat wie alle anderen Verträge. Rückfragen über die Rückwirkungen erörtern sich von selbst, da der Reichsregierung in dieser Beziehung verbindliche Erklärungen überhaupt nicht gemacht worden sind. Ihre Delegation hat sich im besten Vertrauen auf die persönlichen Versicherungen von Briand und Chamberlain abgefunden, nachdem Zusagen verbindlicher Art nicht zu erhalten waren.

Den Deutschnationalen wird also nichts anderes übrig bleiben, als den „Vertrag von Locarno“ als annehmbar oder abzunehmbar. Aber auch die Flucht aus der Reiteruna entbindet sie nicht von der Verantwortung; denn es war ihre Reiterung, die in Locarno die Verträge paraphrasieren ließ und sich damit verpflichtete, um ihre Ratifikation im Parlament zu kämpfen, mit ihnen zu stehen oder zu fallen.

Wünsche der Rheinlandbevölkerung.

Reichspräsident Hindenburg empfing am Mittwoch die Vertreter des Rheinlandes, um sich persönlich über deren Ansichten und Wünsche zu informieren. Als erster vertrat der rheinische Zentrumsmann Bönnich die Auffassung der Zentrumspartei, die von dem Ausgange in Locarno einen positiven Abschluß für das Rheinland erwartet habe. Der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Gander hieß natürlich in

das Revanchehorn ohne daß ihm Hindenburg besondere Aufmerksamkeit schenkte.

Als Vertreter der freigewerkschaftlichen Arbeiterschaft des Rheinlandes kam der Genosse Dr. Meier-Düffeldorf zu Wort. Er verwies auf den Geist von Locarno, der weiterhin die Richtschnur für alle politischen Handlungen der Reichsregierung bilden müßte und befaßte sich dann mit einer großen Zahl von Mißständen, die teilweise auch durch die Politik der Reichsregierung hervorgerufen worden sind. Meier verwies u. a. darauf, daß an der deutsch-holländischen Grenze infolge der Zollgesetzgebung mehr als 5000 Arbeiter in Gefahr stehen, brotlos zu werden. Es handelt sich hauptsächlich um die Angestellten und Arbeiter der Margarinefabriken. Die von ihnen zur Produktion benötigte holländische Milch ist durch den deutschen Zoll um 5 Pfa. pro Liter verteuert worden. Alle Verhandlungen mit dem Finanzminister, wenigstens an der deutsch-holländischen Grenze, den Milchzoll aufzuheben, verliefen bisher ergebnislos. Meier gedachte dann noch der Winzer im Mosel- und Rheintal, die ebenfalls unter der Politik der Reichsregierung bitter zu leiden haben. Er gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Separatisten diesen Umständen zu neuen Versuchen benutzen könnten und deshalb unbedingt für Abhilfe Sorge getragen werden müsse.

Hindenburg antwortete durch Zwischenfragen nach jeder einzelnen Erklärung der rheinischen Vertreter. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß er fest entschlossen ist, den „Vertrag von Locarno“ zu unterzeichnen und er von ihm eine Besserung der lebigen Lage Deutschlands erwartet. Angriffe auf die Minister wies er zurück.

Moskauer Presseangriffe gegen Locarno.

Die Moskauer „Pravda“ polemisiert gegen das Ergebnis der Konferenz von Locarno und wendet sich in einem Leitartikel, der die Aufschrift „Nach die neuen Ketten“ trägt, besonders gegen die demokratische Presse Deutschlands, gegen welche sie den Vorwurf erhebt, dem Resultat von Locarno eine viel zu günstige und erzieute Beurteilung geschenkt zu haben. Das Organ der russischen R.P. wirft „den Herren Demokraten“ weiter vor, daß sie Genußnahme über ein Konferenzergebnis äußern könnten, welches tatsächlich nichts bedeute, als die Erkennung der alten, Deutschland auferlegten, Ketten der Entente durch neue Ketten, die das anglo-amerikanische Kapital geschmiedet habe. Es sei naiv, sich Träumen von einer Annäherung an Frankreich oder gar von einem englisch-französisch-deutschen Einvernehmen hinzugeben, während doch tatsächlich „der Druck der Bonaparte nur durch den finanziellen Druck abgelöst werden würde“. Hinter den Kulissen der „friedlichen Neugestaltung“ Europas stehe die maßgebende Regie der Engländer und

Amerikaner, die den so tödlich ausposaunten „Neubau“ nur dazu anzusetzen würden, um den Vereinigten Staaten die wirtschaftliche Hegemonie in Europa zu sichern, England aber den nötigen Einfluß in Frankreich und Deutschland zu verschaffen, um diese Mächte gegen den Osten auszuspielen. Für Deutschland sei diese Wendung der Dinge ganz besonders bedenklich; ohne den Sowjetbund und die großen asiatischen Märkte könne Deutschland seine Wirtschaft nicht wieder aufbauen. Im Fahrwasser Englands segelnd werde Deutschland aber nicht nur seine Stellung in den Sowjetländern, sondern auch in China, Persien und Afghanistan sehr bald verschlechtern. Eine solche Perspektive trümpfend zu begrüßen sei sehr kurzichtig.

Um die Räumung der Kölner Zone.

Wie mehrere Blätter zu melden wissen, dürfte die deutsche Regierung in Kürze die letzte Entlassungsnote der Völkerverversammlung beantworten. Gleichzeitig oder kurz darauf werde der Bericht der V.M.R. an die Völkerverversammlung erstattet werden. Die Kabinette in London, Brüssel und Paris werden sich dann mit den beiden an die Völkerverversammlung adressierten Dokumenten beschäftigen und es sei zu erwarten, daß die Beschlüsse entsprechend der von Chamberlain in Locarno übernommenen moralischen Verpflichtung für eine entgegenkommende und befriedigende Lösung anfallen werden. Der Völkerverversammlung würde dann die Rolle zufallen, Deutschland von der getroffenen Entscheidung zu unterrichten. Die lange verzögerte Räumung der Kölner Zone könnte dann zum technisch möglich frühesten Termine erfolgen.

Griechisches Ultimatum an Bulgarien.

Die griechische Regierung hat aus Anlaß des Zwischenfalls an der bulgarischen Grenze an die bulgarische Regierung ein auf 48 Stunden befristetes Ultimatum gerichtet, in welchem sie eine Entschädigung von zwei Millionen Franken, die Uebermittlung einer Erklärung des Bulgarerns und die Bestrafung der verantwortlichen Offiziere fordert. Die bulgarische Telegraphen-Agentur berichtet über den Zwischenfall an der bulgarisch-griechischen Grenze: Am 19. Oktober ereignete sich an der bulgarisch-griechischen Grenze, in der Nähe von Demirhissar, infolge des Uebertritts eines griechischen Soldaten auf bulgarisches Gebiet ein Zwischenfall. Der griechische Soldat A. Kraus trat bulgarischen Wachtposten einen Gewehrstoß ab, worauf dieser in rechtmäßiger Verteidigung den griechischen Soldaten erschoss, dessen Leichnam auf bulgarischem Gebiete verblieb. Hieran erwirkte sich ein Anlaß zur Entschädigung, das bis zum 20. d. M. andauerte, zu welchem Zeitpunkt es einem Offizier des bulgarischen Abkommens gelang, mit dem griechischen Kommandeur in Demirhissar in Verbindung zu treten, um den Vorfall zu untersuchen. Die bulgarische Regierung hat nunmehr der griechischen Regierung den Vorstoß gemacht, sofort eine Untersuchung einzuleiten, um die Verantwortlichkeit für den Zwischenfall festzustellen.

Grabskis Kampf um seine Stellung.

Grabski gibt den Kampf um die Führung noch nicht auf. Man würde ihm unrecht tun, wenn man ihm dafür die Marke eines „Kiebers“ anheften wollte. Bei allen Mängeln seiner Natur und allen Fehlgriffen seines Verfahrens hat er sich nicht den Vorwurf persönlicher Kleinlichkeit verdient. Will man sein gegenwärtiges „Eich schlagen um die letzte Schanze“ überhaupt von der persönlichen Seite beurteilen, so



Grabski-Karikatur.

muß man ihm ausgehen, daß dieser Mann nicht nur um ein hohes Staatsamt kämpft, in dessen Leitung er binnen sieben Jahren der Hehnte in der Reihe ist, sondern um seine Stellung in der Geschichte seines Volkes. Daß Grabski durch die Währungsreform von 1924 jedenfalls etwas konkretes auf dem Gebiet der Wirtschaft hinterließ, hat bei den verfahrenen wirtschaftlichen Verhältnissen gewaltig imponiert, seinen

Landesleuten sowohl wie nicht zuletzt ihm selbst. Seither glaubt er an seine Mission. Schickt man ihn jetzt in die Wüste, so würde er meinen, daß man ihm nicht erlaubt habe, sein halbfertiges Werk zu vollenden. Darum ist er bereit zu Konzessionen. Ueber die Mittel der Fortführung ist er bereit, im einzelnen mit sich reden zu lassen. Aber in seinem Glaubens an seine eigene Führermission ist er nicht erschüttert. Er ist überzeugt, gerade durch die Festschläge der letzten Zeit mehr gelernt zu haben als die anderen, an Erfahrung allen überlegen zu sein und auch gefeilter gegen Experimente, mit denen, wie seine Würdlich gewordenen, aber immer noch vorhandenen Anhänger auseinanderlegen, ein neuer Mann sich alsbald zu legitimieren suchen würde, das er die Sache besser versteht. Falls die Anzeichen nicht irreführen, tragen sich nämlich die Antagonisten Grabskis vor allem mit Projekten der Vermehrung der Umlaufmittel. Diese Projekte in ihrer bisherigen Gestalt bergen zweierlei Gefahren in sich: das Entstehen mehrerer wertvoller Währungen, unter Umständen eine neue Inflation. Das wäre es verfrüht, über diese erst in den Fraktionszimmern ausgearbeiteten Entwürfe schon jetzt abschließendes sagen zu wollen.

Letzten Endes werden freilich finanztheoretische Ueberlegungen die bevorstehende Entscheidung nicht herbeiführen. Die Parteienmachinerie hat zu arbeiten begonnen und dabei geben Parteieninteressen den Ausschlag. Es entsteht die Frage — und wird durch Addieren und wieder Addieren der Fraktionsstimmen vorbereitet — ob vielleicht wieder eine Regierung mit fester Mehrheit möglich wäre. Korantons Lieblingsidee einer Koalition der Mitte bietet dafür, wie sich immer deutlicher zeigt, nur wenig Aussicht. Denn eine Mehrheit im Sejm muß über 222 Stimmen verfügen, fast man aber selbst den Begriff der Mitte weit, indem man Christliche Demokraten (41), Katholische Volkspartei (6), die Witospartei (49) und die Nationale Arbeiterpartei (18) dazu rechnet, so ergibt das erst einen Stamm von 114 Stimmen. Eine genügende Unterstützung von Seiten der polnischen Linken (insgesamt — ohne die Kommunisten — 118 Stimmen) ist ausgeschlossen, da sie von dieser Seite einer solchen Koalition nicht geboten wird. Die polnische Linke ist überdies grundsätzlich viel zu uneins und durch Gegenätze getrennt, um einen gemeinsamen Block zu bilden. Aus den nationalen Wählerkreisen mit ihren insgesamt 85 Stimmen ist weder, seit dem Zusammenbruch des polnisch-jüdischen „Pakt“ eine lückenlose Opposition ipso jure geworden; von der selbstverständlich negativen Haltung der 6 Kommunisten, soweit sie nicht in Haft oder außer Landes sind, natürlich zu schweigen. Also was bleibt übrig? Allein die Ausdehnung der Mitte nach rechts. Abgesehen von der einzigen Differenz über die Agrarreform ist hier auf ein regelmäßiges Zusammengehen der Nationaldemo-

Kräfte (100 Stimmen) mit den Christlich-Nationalen (Großgrundbesitzerpartei mit 22 Stimmen) sicher zu rechnen. Somit läuft es auf folgende Fragestellung hin aus: Kann man sich zwischen einer etwas nach links ausgreifenden Mitte und dem alten (immer noch mandrierfähigen, weil geschlossenen) Block der Rechten darüber einigen, eine gemeinsame parlamentarische Regierung zu bilden oder nur darüber, einer außerparlamentarischen Regierung bis auf weiteres die nötige Stimmenzahl zu garantieren? Die letztere Lösung dürfte die wahrscheinlichere sein.

Und die politische Linie? Sie wird vermutlich mitreden dürfen, wenn es sich um die Agrarreform handelt, denn dafür werden ihre Stimmen nötig sein. Im übrigen möchte sie sich solange aus jeder Aussicht politischen Regierungsdienstes aus, solange sie nach wie vor in nationalen Fragen im Niemöser der sonst so beherrschenden Rechten schwimmt. Solange sie nämlich — wie dies a. B. die missglückte Kabinettbildung Thunitz Ende 1923 demonstrierte — keine Mehrheit für erträglich hält, in die die nationalen Minderheiten als notwendiger Bestandteil einziehen müßten. Steht man aber diese grundsätzlich außerhalb jeder denkbaren Kombination, so müßte die Linke von den Kleinbäuerlichen Agrarparteiisten über die wohlhabenden Wirtschaftsbauern bis zur Fortschrittspartei ihre Verbindungen suchen, was parteipolitisch ein Ding der Unmöglichkeit ist.

So sieht sich denn die Lage gegenwärtig zur Formel zusammen: Eine Mehrheit, um das bisherige Kabinett zu stützen, ist zwar alle Tage zu haben. Aber eine Mehrheit, um ein neues Kabinett zu stützen, dürfte ein schwieriges Abfindungsexempel sein.

Neues Material zur Dolchstoßfrage.

Wie der Bayern-Doktor und der bayerische Kriegsminister die Kriegslage beurteilen.

Wie bereits gemeldet, wird in diesen Tagen vor einem Münchener Gericht die Dolchstoß-Beschuldigung neu aufgerollt. Der Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte“, Cokmann, hat unter Münchener Parteiblättern wegen Verleumdung verklagt, weil es die Wahrheitsliebe der Cokmann'schen Dolchstoß-Beweise angezweifelt hat. Die Absicht Cokmann's ist nachzuweisen, daß die Sozialdemokratie während des Krieges die Disziplin im Heere und die Stimmung in der Heimat geistlich geküßt habe um den sonst unfehlbaren Sieg Deutschlands zu verhindern und die Revolution vorzubereiten. Die „Frankf. Zig.“ ist nun in der Lage, zwei bisher unbekannt Dokumente zu veröffentlichen, die einen neuen Schlag in das Gesicht aller Dolchstoßklärer bedeuten. Das erste ist ein Brief des bayerischen Bayernführers Dr. Heim an das bayerische Kriegsministerium, vom 17. Februar 1918 datiert, und zeigt, daß schon in diesen Tagen die Stimmung gerade des bayerischen Landvolkes bei dem die Sozialdemokratie bisher am meisten Einfluß hatte, von Tag zu Tag unglücklicher wurde. Aus dem Schreiben seien folgende Stellen hervorgehoben:

„Aus allen diesen Beobachtungsquellen ergibt sich übereinstimmend die Tatsache, daß die Stimmung im Landvolk Tag für Tag unglücklicher wird, zum Teil eine erbitterte ist. Es dürfte a. B. als bezeichnend betrachtet werden, daß ein Urauer, der auf dem Weirath war, zu seiner Truppe ins Feld zurückzurufen, im Eisenbahnhof an einem öffentlichen Platz erklärt hat: „Nichtrecht hat vollständig recht!“ und daß das Publikum in dem Wagen ihm applaudiert hat, darunter auch Militärs. Ich kann außerdem bestätigen, daß aus dem Feld aus erbitterte Briefe, besonders aus bayerischen Kreisen... kommen... Das Schlimmste, was eintreten kann, ist einstreifen. Die bayerische Bevölkerung laßt die Behörden hätten sie ausgelassen und das Vertrauen ist untergraben. Die Glaubwürdigkeit der Behörden erschütterter. Ich kann bestätigen, daß bislang unsere bayerische bayerische Bevölkerung allen Anforderungen in geradezu hervorragender Weise nachgekommen ist. Ich kann aber bestätigen, daß seit dem 17. Januar die Stimmung vollständig unglücklicher ist... Die Erbitterung unter der Landbevölkerung findet ihr Echo in zahlreichen Briefen von Mannschaften in Feindesland. Dazu kommt die allgemeine wirtschaftliche Lage, die lauter Dauer des Krieges und es ist keine Uebertreibung, wenn ich sage, daß eine Stimmung im Volke herrscht, die nicht schlimmer sein könnte.“

Wie gesagt, dieses Schreiben stammt aus dem Anfang des Jahres 1916! Trotz dieser schon damals vorhandenen Stimmung, die nicht schlimmer sein könnte, hat das deutsche Volk noch zweieinhalb Jahre die Leiden des Krieges getragen!

Die Musik in Berlin.

Auch der Winter 1923/24 wird vorübergehen, ohne eine wesentliche Veränderung der Psychoanalyse des Berliner Musiklebens herbeizuführen, jagten die dem Berliner Musikleben nahestehenden Kreise. Mit tiefen Sorgenfällen auf der Stirne verfolgten sie die Umwälzung des Deutschen Opernhouses zur „Städtischen Oper“. Durch die Engagement's berühmter Namen stärksten sie eine „Star-Bühne“, durch den neuen Umbau eine Veredelung der ohnehin schon schlechten Akustik; auch der Zuschauerraum könnte durch eine Veränderung höheres noch tiefer und ungemütlicher wirken, unfitten die Besessenen.

Die erste Aufführung der Städtischen Oper bewies, daß die Besessenen sich nur teilweise als Propheten erweisen haben; denn was den Zuschauerraum betrifft, kann man sagen: bedeutend besser als früher. Professor Heinrich Seeling, der Erbauer des einstigen Deutschen Opernhouses, hat durchgehende Umarbeitungen vorgenommen. Die Raumgestaltung selbst konnte nicht geändert, der Plan an geänderten, schließlich, intimer Wirkung haben nicht ganz ausgeglichen werden. Dafür sollte Seeling durch veränderte Farbgestaltung eine größere Wärme der Stimmung zu erreichen. Die demotisch einfache Führung der Bühne in dadurch unterbrochen worden, daß im ersten Akt eine repräsentative Mittelloge einbaute und rechts und links je eine Prozentumloge anbaute. Der Hauch Anstrich des Proszeniums mit den anmaßlichen Kompositionen wirkt zu dem, in rot, grün und blau gehaltenen Raum nicht besonders glücklich. Trotzdem wird sich das Publikum in Zukunft etwas wohler und behaglicher als vor dem fühlen.

Intendant Hans Fricke und Generalmusikdirektor Bruno Walter sind die Männer der neuen künstlerischen Aera. Von ihnen dürfte man im voraus ganz Arbeit erwarten. Die Gründung mit den „Mittelreinen“ hat ihren Aufschwung; leider auch die böse Ahnung, daß der Umbau die Akustik wirklich verschlechtert hat.

Den größten Abend hatte die Städtische Oper mit Verdis „Aida“. Josef Schwarz, in der Titelrolle, erschütternd im Spiel, vollendet im Gesang. Man weiß nicht, was man bei ihm mehr bewundern soll. Schon in der Masse ist dieser bucklige Schwärz mit dem zerfahrenen Gesicht fröhlicher Ruderer habe, flatternde Blide, immer in Bewegung, immer in Atem um sein Kind, immer auf der Lauer vor dem Herzog. Dazu ein aequales Organ, das stellenweise das höchste auf der Welt ist. Josef Schwarz ist heute neben Knopfer Schatzkin der größte jugende Schauspieler auf den Opernbühnen.

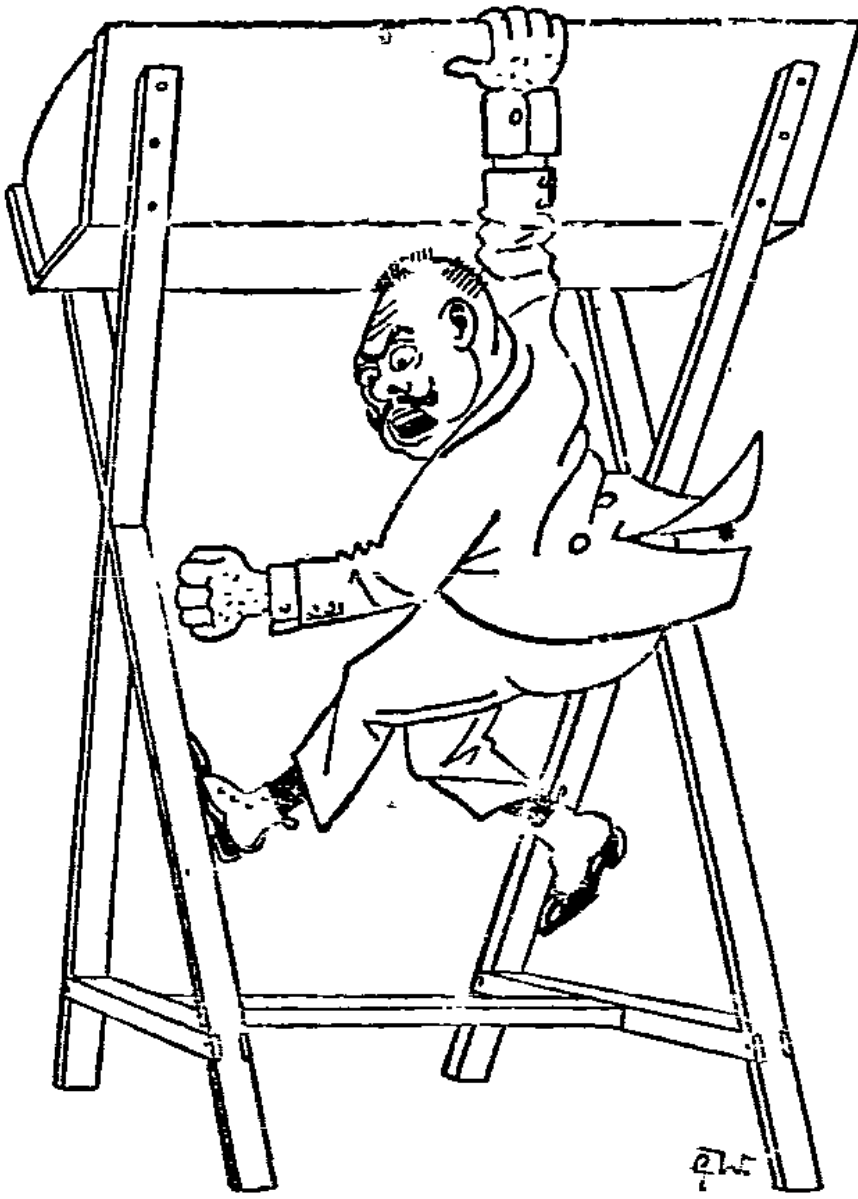
Das zweite Dokument ist ein Schreiben des bayerischen Kriegsministeriums an die Kommandeure aller mobilen Formationen und vom 11. August 1917 datiert. Dieses Schreiben betont die Wichtigkeit der Stimmung in der Heimat für die glückliche Beendigung des Krieges, erklärt, daß die Widerstandskraft und Opferwilligkeit des Volkes von Monat zu Monat immer bedeutendere Einbußen erleidet und fährt dann fort:

„Die bei Kriegsbeginn herrschende Begeisterung ist längst abgeklaut; sie hat vielfach einem weitgehenden Pessimismus Platz gemacht, dessen Gefahren nicht unterschätzt werden dürfen. Verhältnismäßig am besten werden die moralischen und materiellen Prüfungen von der organisierten Arbeiterkraft ertragen. Hohe Löhne, die straffe Organisation und der starke Einfluß der Führer der Sozialdemokratischen Mehrheitspartei sowie der Freien, Christlichen und Christlich-Sozialen Gewerkschaften haben und stärken ihren Willen zum Aushalten so nachhallig, daß — wenigstens in Bayern — von dieser Seite her ein Nachlassen der weltlichen Widerstandskraft zunächst nicht zu befürchten ist.“

Das Kriegsministerium macht dann aber auf die Mitteilungen aufmerksam, die die Urauer über das Leben des Kaisers und über die Verpflegung und das Leben der Offiziere an und hinter der Front machen und hierdurch dem Mißvergnügen mit den Verhältnissen in der Heimat noch ein weitgehendes Mißtrauen über das Leben in der Front und den Etappen hinzufügen.“

Sowohl der bayerische Bayernführer wie das bayerische Kriegsministerium hatten also schon in der ersten Hälfte und in der Mitte des Weltkrieges die Stimmung im Volke sehr deutlich beobachtet können. Nachdem die Wirkung dieser Mißstimmung und der völligen Erschöpfung des Volkes im Feld und in der Heimat sich auswirkte in der Waffenstillstandsforderung Ludendorff-Gudenburgs, sind die Dolchstoßwandler aufgestanden, um durch ihre Ugläubigkeit die Aufmerksamkeit von der wirklich verantwortlichen Kräfte abulenken auf diejenigen, die nach dem Zeugnis des bayerischen Kriegsministeriums dank ihrer straffen Organisation den meisten Widerstand in der Heimat bewiesen haben.

Deutschnationale Not.



Leider kann ich diesen Krusen vom Sichel spalt nur mit einer Hand drohen, mit der anderen muß ich mich an die Juterkrippe festhalten.

Neben ihm ebenso künstlerisch vollendet die Gilda der Maria Kovarova. Die Süßigkeit ihrer schwebenden Kantilene, die unbestreitbare Präzision ihrer Technik, die Feinheit und Sicherheit ihrer arundmusikalischen Art des Gesangs machen diese Gilda zu einer Ausnahmeseinerung. Von Gertii Sineris Herzog kann man das nicht sagen; er hat zuweilen etwas unheimlich. Ueber allem waltet — auferwend, ausgleichend bestehend ein echter Musiker und geborener Kammermeister — Paul Desau.

Den Konzertsaal beherrschen in letzter Zeit vorwiegend Ausländer. Der amerikanische Bariton Louis Grauer ist wieder in Berlin. Wenn es bloß auf das Können ansehe, so wäre Herr Grauer nicht der beste Konzertsänger der Welt. Aber reibliche Güter haben ihm das Singen der Seele, haben ihm die Fähigkeit zu rühren, zu erschüttern verleiht. Man kann sich diesen unerhöhllichen Geniesman fliegen lassen vorziehen, während seine Seele die erschütterndsten Töne vollbringt.

Ein Tenor, der im Herbst ein schwarzes Tenor, der die Frauenherzen höher schlagen macht. Der Negeritenor Gaves ist zum zweitenmal nach der Reichshauptstadt gekommen, die ihm einen freundlichen Empfang bereitet. Mit Recht. Der afrikanische Asien mit solch einer Vollendung verzaubert, ist um Sänger geboren und ein Künstler obendrein. Gaves kennt den Birkenspross jeder im Grunde arten Stimme. Neben den reissenden Tönen erklingen, vom mezzosopra anstreichend und in der Höhe anstreichend und wenig eble. In das sich Gaves mit Vorliebe in den Grenzen des piano der mezza voce des achanderten Tones bewegt. Allerdings: von Ausdrucksfülle im deutschen Sinne kann bei diesem gewiss sehr hörenswerten Sänger nicht gesprochen werden.

Die Philharmonie brachte in ihr erstes Konzert unter Parkwangler etwas Sensationserregendes in die besagte Konzerthalle. Daniela Gianini und Agostini. Die Lore man sie in so künstlerische Arbeit, gebietet, so ganz natürlich geübt, verstanden und reflektiert. Die ostbayerische Sängerin scheint dazu heranzu, das Erste Carnies anzudeuten: den Ruhm italienischer Gesangskunst in alle Welt zu tragen.

Nicht verzeihen darf werden das musikalische Parodie was uns der Herbst bisher hat. Der Hans Anna Barthelmann. Diese wunderliche Frau ist und durch ihre Tare die sie macht eines solchen Lebens fröhlich. Ein Gesangsstück hat sie in uns auf, das uns an den Duft der Herbstblätter, an die Haaber erhellter Bilder, an Franzosen die über ihnen tanzen, denken läßt, das Mysterium der Liebe im Raum.

Der Kaiser Cokmann und seine nationalistischen Hinder-männer erlitten am zweiten Verhandlungstage im Münchener Dolchstoß-Prozess eine offene Niederlage. Die ersten drei ihrer Zeugen, lauter alte Militärs, erschöpften sich in allgemeinen Nebenbarten über längst bekannte und von niemand bestrittene Dinge, durch die die Sozialdemokratie und ihre Führer in keiner Weise belastet werden konnten. Als diese Zeugen auf die präzise Frage des Verteidigers Hirschberg nach konkretem Tatmaterial über die behauptete sozialdemokratische Vermübung der Front antworteten sollten, verlegten sie nicht. Das war insbesondere bei dem General a. D. Hildebrandt, dem intimen Freunde Ludendorffs, der Fall, der, in die Enge getrieben, sich schließlich mit dem Geständnis retten wollte: „Ich bin kein Politiker, sondern reiner Militär und rede hier überhaupt nicht von Tatsachen, sondern nur von Eindrücken.“ Interessant war auch daß der junge Major a. D. von Noeder als Leiter der Spionage-Abwehrabteilung im Krieg die Volkswirtschaftspropaganda, die nach dem Frieden von West-Vitort durch die russische Besatzung in Berlin betrieben wurde, glaubte, der Sozialdemokratie an die Rockhöhe hängen zu können, dabei aber zugab, daß die kaiserliche Regierung nicht den Mut hatte, durch Beschlagnahme des Kurierpäckes des Besatzungs-Russes, der riesenhafte Einfluß von Antikriegsmaterial aus dem Ausland zu einem Riegel vorzuschleppen. Dieser Major Noeder machte seine Aussagen übrigens anstelle des als Hauptzeugen benannten Juristen Oberst Nicolai, der seiner Vernehmung auszuweichen ist, indem er sich durch Krankheit entschuldigte, ebenso der Major a. D. Hildebrandt, an dessen Stelle unter selbem Widerspruch des Gerichts selbstherrlich sein Vater, General Hildebrandt, trat.

Pariser Konferenz über die deutsche Entwaftung.

Im Verlaufe einer Konferenz, die gestern Abend unter dem Vorsitz des Ministerspräsidenten Painlevé in Anwesenheit des Außenministers Briand und des Marschalls Foch stattfand, wurden, wie Savas berichtet, die Berichte der Militärkontrollkommission und der Stand der Erfüllung der Entwaftungsbestimmungen, wie sie die Volkswirtschaftskonferenz aufgestellt hat, geprüft. Es ist festgestellt worden, daß die deutsche Regierung in einer gewissen Anzahl von Punkten, insbesondere was die Verstärkung von Kriegsmaterial und Werkzeugen betrifft, befriedigende Maßnahmen getroffen hat.

Die merelländischen Wahlen.

Die bis gestern noch eingelaufenen Teilergebnisse der merelländischen Wahlen bekräftigen die bereits gestern übermittelte Tatsache eines vollständigen Sieges der merelländischen Einheitsfront. Es wurden bisher gezählt: Für die drei Parteien der Einheitsfront über 58.000 Stimmen, denen auf der anderen Seite einschließlich der Kommunisten nur 4860 Stimmen gegenüberstehen. Von den Parteien der Einheitsfront führt bisher die Volkspartei mit 21.286 Stimmen, dicht dahinter kommen die Landwirte mit 23.887, dann die Sozialdemokratie mit 9894 Stimmen. Demgemäß dürften die Volkspartei 12, die Landwirte 11 und die Sozialdemokratie fünf Sitze erhalten. Das letzte Mandat fällt den Litauern zu.

Amerikanische Beobachtungen für die deutsche Republik.

In einer großen Arbeiterversammlung in Chicago sprachen die aus Anlaß der Tagung der interparlamentarischen Union in Amerika wirkenden sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Gabe, Rosenfeld und Cokmann, sowie der Volksparteiler Gildemeister. — Die Veranstaltung wurde zu einem wichtigen Bekenntnis zur deutschen Republik.

Zur Frage der Spionagemitteilung aus Polen. Das „Berliner Tageblatt“ will erfahren, daß Außenminister Dr. Stresemann gestern eine längere Besprechung mit dem polnischen Gesandten in Berlin über die Frage der Spionagemitteilungen gehabt habe, in deren Verlaufe Dr. Stresemann betont habe, daß Polen keinen stärkeren Beweis seines Kriegswillens geben und nicht besser dem Geiste von Locarno entsprechen könne, wenn es der juristisch vielleicht berechtigten, aber moralisch nicht zu rechtfertigenden Ausweisungspolitik ein Ende mache.

Eine Friedrich-Ebert-Straße in Kassel. Laut „Völkischer Zeitung“ haben die städtischen Körperkassen von Kassel beschlossen, eine neue Straße im Westen der Stadt, die von der Stadthalle bis zur Herkulesstraße hinabführt, zum Gedächtnis an den ersten deutschen Reichspräsidenten Friedrich-Ebert-Straße zu nennen.

Das Erscheinen dieser beiden seltenen Künstlerinnen auf dem Berliner Konzertpodium dürfte allein genügen, die Besessenen im Berliner Musikleben zu widerlegen.

Rosé-Quartett.

Schägenhauskaal.

Kein Wort ist zu viel gesagt, kein Lob hoch, kein Beifall laut genug für diese vier Kunstgenossen, die heute auf dem Kontinent schwerlich ihresgleichen haben dürften. Wenn sie in den Metropolen musizieren, sind die Einlasskarten tagelang vorher ausverkauft. Dazugie dagegen bringt nicht einmal einen gefüllten Konzertsaal. Bei Abend ist es für den Kunstfreund, solches zu beobachten, enttäuschend für die Unternehmer, beschämend für die gefällig träge Stadt die vor den Lichtspielhäusern in Wind und Regen angetrieben steht.

Bald aber sind solche Kräfte verweht, wenn der feine, graubärtige Gelehrte des Prof. Rosé auftaucht, wenn er sich mit seinen Partnern Paul Fischer, Anton Kusik und Anton Walter vor die Kiste setzt.

Sie spielen zuerst das 12., dann gewissem Streichquartett in G-Dur (Sch. Verz. 987) von Mozart, zuletzt von Gaudin das S. Quartett in Es-Dur (Op. 93, Nr. 2), also Musik ihrer Heimat. Neben dem unerhörten Klangerlebnis ist es vor allem auch die stilistische Feinheit der hohen Reich-tum an Abstraktion des Ausdruck, an rhythmischer Milderung. Da bleibt auch nicht der kleinste Wunsch unerfüllt. Kritik wird demgegenüber sinnlos, und es bleibt nichts als der Ausdruck begeisterter Freude und reiner Dankbarkeit. Dazwischen gibt es noch Beethoven, Op. 50, II in F-Moll. Auch in diesen weitestentfernten, erdbebenreichen Zonen sind die vier große Meister. Das Bild des unsterblichen, mit starker Energie Ringenden, als der Beethoven sich in diesem Bild zeigt, sollen die Künstler mit einem Ernst und einer Kennerhaft auf, daß man ebenso erarrissen lauscht, wie man empfand ist, wenn sie dem herrlichen Mozart-Satz mit seinen schwebenden, wie hinaufgehenden inkomplexen Rhythmen letzte farbige Schönheit und tänzerische Grazie verliehen.

Andacht und Weise lag über dem Abend, an den man noch lange denken wird, wenn das meiste dieses (vielleicht vorhandenen) Konzerts nicht verloren sein mag. Wann aber werden wir endlich in Danzig den Saal haben, in dem solche offenbarende Musik von würdiger Stelle verbreitet wird? Denn darüber wird doch kaum ein Zweifel bestehen, daß dieser Raum für Kammermusik eine Wertigkeit bedeutet. B. D.

Danziger Nachrichten

Schritte im Verkehr.

Die Asphaltierung der Allee.

Die Asphaltierungsarbeiten in der Großen Allee sind soweit gediehen, dass die Fertigstellung in einigen Tagen erfolgen wird.

Die eine Seite der Großen Allee ist in Kürze wieder befahrbar und bietet besonders für den Autoverkehr große Vorteile.

Im nächsten Jahr soll Anfang April die andere Seite der Großen Allee asphaltiert werden, so dass dann im Autoverkehr ein ordnungsgemäher Richtungsverkehr eintritt und ungeschindert abzuweilen kann.

Es ist auch beabsichtigt die Langen- und einige Hauptstraßen zu asphaltieren, was nur zu erwarten sein wird.

Wenn im übrigen noch immer in der Öffentlichkeit die Frage diskutiert wird, ob es zweckmäßig war, die Asphaltierung der Allee vorzunehmen, so dürften die Vorteile im Verkehr bald auch die größten Skeptiker überzeugen.

Gründung einer städtischen Artobus-Gesellschaft.

Die in der letzten Zeit feststellbare außerordentliche Entwicklung des Verkehrswesens der Stadt Danzig lässt es dem Senat empfehlenswert erscheinen, zur Wahrnehmung der Interessen des Verkehrs eine eigene städtische Gesellschaft zu gründen.

Der nächste Stadtbürgerschaft liegt bereits ein Entwurf des Senats zur Gründung einer städtischen Verkehrsgesellschaft vor.

Der Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft soll bestehen aus sieben Mitgliedern; vier dieser Mitglieder bestellt der Senat, drei die Stadtbürgerschaft.

Weitere Hoffstandsarbeiten.

Straßenbauten zur Verringerung der Arbeitsnot und zur Förderung des Kleinwohnungsbaus.

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerschaft, zur Verringerung der Arbeitsnot und zur Förderung des Kleinwohnungsbaus für die Verrohrung von Siedlungsstraßen einen Betrag von 335 000 Gulden vorzuschreiben.

Zur Begründung der Vorlage wird ausgeführt: Die eingetretene Arbeitsnot und der Mangel an baureifen Siedlungsgebieten macht es dringend notwendig, dass über den Rahmen der im Haushaltsplan für 1925/26 zur Erschließung von städtischem Siedlungsgebiet vorgesehene Mittel von 538 000 Gulden hinaus ein weiterer Betrag von 335 000 Gulden zur Verfügung gestellt wird.

Zur Belegung des Wohnungsbaus.

Nachtrag zur Grundsteuerordnung.

Der Volkstag wird sich nach den Ferien mit dem Gesetz über Steuerbefreiungen zur Erleichterung des Wohnungsbaus beschäftigen.

Der Hauptzweck des Gesetzesentwurfes und des Nachtrags zur Grundsteuerordnung ist die Befreiung von Steuern zu bewirken und so einen Anreiz zum Bauen zu geben.

Straßenreinigung durch die Stadt. Der Senat beantragte bei der Stadtbürgerschaft einen Beschluss zuzustimmen, wonach ab 1. April 1926 die Stadt die polizeimäßige Reinigung in folgenden Straßen übernimmt: Promenade vom Dinaer Tor bis zum Petershagener Tor.

Das Großfeuer in Heubude.



Heubude war gestern der Schauplatz einer entsetzlichen Tragödie. Selten schlägt das Schicksal in einem kleinen Kreis von Menschen mit so grausamer Wucht wie es hier geschah.

Western mittags, kurz nach 12 Uhr, als viele der Einwohner dieses Stadtviertels noch auf ihren weit entfernten Arbeitsstellen weilten, brach wie wir bereits noch gestern in einem großen Teil der Luftsee melden konnten, in dem Hinterhaus plötzlich Feuer aus.

Am frühen Morgen rückte die Feuerwehr mit acht Maschinen und einer Dampfmaschine heran. Als man alle Mächte der Hölle sich gegen die Unstetlichen verschworen hatten, trat noch ein schweres Hindernis ein.

Vertagte Entscheidung über Dina.

Die zu heute nachmittags einberufene Gemeindevertreter-Sitzung in Dina, in der über den Eingemeindungsvertrag entschieden werden sollte, ist plötzlich auf Montag, nachmittags 5 Uhr, vertagt worden.

Der Streit nach dem Hallenbad.

Schon seit einem Jahrzehnt wird an einem Hallenbad für Danzig geplant, erwogen und projektiert, ohne dass jedoch die Verwirklichung dieses gemeinnützigen Unternehmens auch nur in die Nähe gerückt worden ist.

„Seit langem wird von weitesten Kreisen der Danziger Bevölkerung die Schaffung eines Hallenschwimmbades angestrebt. Bereits im Jahre 1914 waren die Vorarbeiten so weit, dass mit dem Bau eines Hallenschwimmbades am Krebsmarkt begonnen werden sollte.“

Die Geschäftsstelle der „Volksfürsorge“ befindet sich Stadtgebiet 28 und n. Stadtgraben, wie es infolge eines Geschiebers in einem Mittel dieser Tage vermerkt war.

und Entschlüssen an sich, um diese wie einen Schild als Schutz gegen die Wut des Feuers zu verwenden.

Auf dem freien, vom Regen durchweichten Platz hat man die armen Leute der Hölle von zehn Familien in einzelne Haufen gesondert. Wenige Betten, halbe Bettstellen, eine Matratze, einige Bilder, stark beschädigte Kleiderstücke, einen Tafelaufsatz, einen Becker und ähnliche Dinge sahen von den kostbaren Rettungsversuchen des Feuers, das für manchen die Welt bedeutete.

Um die wenigen geretteten Sachen und vor allem die Obdachlosen vor den Anblicken der Bitterung zu schützen, lebte bald nach dem ersten Schreck eine rührende Fürsorge der Nachbarn ein.

Über die Ursache des Feuers konnte nichts Positives festgestellt werden. Die Vermutungen häuften sich, wonach glühende Kohlen aus dem Dien der verfallenen Wohnung den Brand verursacht hätten.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig. Vorhersage: Unbeständig und trübe. Niederschlag, zeitweilig stark auffarend. Schwache bis mäßige südöstliche oder südwestliche Winde. Maximum + 2,2; Minimum - 1,4.

Ein Frauenweltabend in Dina. In der Sporthalle findet am Sonntag, den 25. Oktober, abends 7 Uhr, ein Frauenweltabend statt, für den ein reichhaltiges Programm vorzulegen ist.

Wer ist Eigentümer? Ein angeblich in Neufährwasser gekohlener Fahrrad ist von der Kriminalpolizei angehalten. Bestohlene können sich im Polizeipräsidium, Zimmer 20, melden.

Table with 3 columns: Location, Change, and another value. Includes entries for Strom-Weichsel, Krakau, Zawichon, Warschau, Plock, Thorn, Jordan, Culm, Graudenz, Kurzebrack, Montauerpitze, Diebel, Dirschau, Einlage, Schiwenhorst, No. 11 Ballerik, Schönau O. D., Waienberg O. D., Neuhofkerbusch, and Anwachs.

Aus dem Osten

Orkan im Obinger Hafen.

Ein schweres Unwetter hauchte dieser Tage im Obinger Hafen. Die von der Tagesarbeit auf dem Meere heimkehrenden Fischer konstatierten einen sehr starken Südwind und erkannten am Himmel die Anzeichen des herannahenden Orkans. In der größten Eile suchten sie Schutz in der St. Moritz, wo sie 21 Anker festlegten. Unterdessen brach das Unwetter plötzlich von Mitternacht los und warf die Röhne so hin und her, daß ein dem Fischer Glowacki gehöriger Kutter sank, wobei der Eigentümer bewußtlos ertrunken wäre.

Vier Schiffe in der Ostsee angefahren.

Ueber die schweren Sturmrisiken der letzten Tage auf der Ostsee berichten sich folgende Nachrichten: Der schwedische Schoner „Anna“ ist in der Nähe der Insel Gotland auf Grund geraten und gesunken. Die Besatzung von vier Mann ist gerettet. — Das in Stockholm beheimatete Motorboot „Brand“, das nach seinem Verbleib unbekannt war, ist unterwegs in der Nähe von Pälstaalavik auf Grund geraten. Das Boot ist als verloren betrachtet. — Der Schoner „Albo“ von Wibeorg, der mit einer Holzladung von Hudiksvall nach Spbro unterwegs war, ist an der Südküste von Norrbotten an Grund geraten. Die Besatzung konnte glücklicherweise gerettet werden. — In Ervåggrund ist der Viermastdampfer „Anabora“, Heimathafen Svedinaberg, der mit einer Holzladung von Sundsvall nach Skomouth unterwegs war, an Grund geraten. Ueber das Schicksal der Besatzung ist bisher nichts bekannt geworden. — Ein Meilen nordwestlich von Kolbera wurden die Kolberaer Dampfer, welche hier dem Verladungsarbeiten nachzugehen, von heftigen Gewitterregen überhäuft. Es gelang ihnen in der Nacht bei der schwer auffkommenden See nicht mehr, ihre Heringsflotte zu bergen. Trotz der großen See gingen diese Kutter am nächsten Tage wieder in See, um die für sie ein Vermögen bedeutenden Netze zu bergen. Ihr Bemühen war aber leider vergeblich.

Schweres Explosionsunfall als Folge der Vahnnasorg.

Einen furchtbaren Tod erlitt die Frau eines Arbeiters in Köslin. Sie war mit dem Kleinkind der Mutter beschäftigt und beehrte dazu Vahnnasorg. Die Flasche mit dem Spiritus stand auf einem Tisch des Zimmers in dem sechs Personen noch schlafen und ruhen mußten. Die Tochter war damit beschäftigt, Fett auszubraten, dabei mußte ein Tropfen heißes Fett in die Spiritusflasche gerührt sein. Sie explodierte und der brennende Inhalt ergoß sich über die Kleider der Mutter, die so schwere Brandverletzungen erlitt, daß sie im Krankenhaus verstorben ist.

Königsberg. Max Halbe im Goethebund. Aus eigenen Werken las Max Halbe im Königsberger Goethebund vor überfülltem Saale. Nach der Vorlesung fand zu Ehren des Vales, der Ehrenmitglied des Goethebundes geworden ist, ein zwangloses Beisammensein statt. — Max Halbe besuchte weiter seine Jugend- und Gymnasialstadt Marienburg. Er wurde am Bahnhof vom 1. Bürgermeister empfangen, unter dessen Führung er mit großem Interesse die alten Stätten seines früheren Marienburger Aufenthaltes von 1875 bis 1883 besichtigte. Es sind in diesen Tagen annähernd 50 Jahre, daß er als Quintaner das Marienburger Gymnasium bezog.

Tötilt. Unbegündeter Giftmord-Berdacht. Am Dienstag nachmittag wurden Magistratssekretär Schierneberg und Fräulein Kehler, die beide länger als drei Monate unter dem schweren Verdachte des Giftmordes, begangen an der Frau des Schierneberg kam der Mitternacht stunden, aus der Haft entlassen, da sich der Verdacht als unbegründet erwies hat. Die chemische Untersuchung der Leichenteile hat keinen Anhalt dafür gebracht, daß es sich hier um einen Giftmord handelt.

Das Auto in der Arbeiterkolonne.

Schwerer Unfallfall in Lettin.

An der Kreuzung des Parade- und Königsplatzes am Kaiser-Wilhelm-Denkmal werden von der Straßenreinigung zur Zeit Bleibereinerungsarbeiten ausgeführt. Die Arbeiterkolonnen der Straßenbahn sind auch nachts beschäftigt; die gesperrten Straßenstellen sind weit hin erleuchtbar durch gelbrote Laternen abgeleuchtet. — In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch bemerkten der Aufsichtsbearbeiter der Kolonne und der Schuposposten ein Auto, das vom Paradeplatz kommend, in rasendem Tempo unmittelbar auf die Arbeiterkolonne zukam. Beide Beamten verhielten sich durch Winkeln des Chauffeur auf die falsche Fahrtrichtung aufmerksam zu machen bzw. ihn zum Halten zu veranlassen. Ihre Bemühungen waren vergeblich. — Im nächsten Augenblick fuhr der Wagen mit unverminderter Geschwindigkeit mitten in die Kolonne hinein. Der Aufsichtsbearbeiter und eine Reihe Arbeiter wurden zur Seite geschleudert; der Arbeiter Kalkenberg geriet dabei unter den Wagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits beim Arzt, zu dem er sofort gebracht wurde, verstarb. Kalkenberg ist verheiratet und Vater von drei Kindern. — Wie sich nach dem Unfall herausstellte, war der Chauffeur des Personenauto betrunken. Er wurde sofort in Haft genommen.

Königsberg. Die Zahl der Erwerbstlosen ist in der letzten Woche von 8782 auf 4202, die Zahl der unterjüngigen Erwerbstlosen von 1018 auf 1028 gestiegen.

Di. Glatz. Die Rindeleiche in der Pflanzschänke. Am Sonntagvormittag fand ein mit Schiffschändern beschäftigter Mann ein Schiff eine Rindeleiche, die in Leinwand eingeschulte Leiche eines neugeborenen, voll entwickelten Kindes enthielt. Die Leiche war mit Steinen beschwert. Die Leiche muß dem polizeilichen Befunde nach zu urteilen, bereits einige Wochen im Wasser gelegen haben.

Warschau. Ein dreifacher Banditenüberfall. Am Dienstag wurde in einer der belebtesten Straßen Warschaws und zwar am Nowy Swiat (Neue Welt) Nr. 84 um 3 Uhr nachmittags ein unerhört dreifacher Raubüberfall auf die Wirtshausbesitzer des Dzierzianowski verübt. Die Banditen, zwei an der Zahl, bedröhnten den im Büro auswendigen Kassierer und den Inkassanten, raubten 700 Dollar und 200 Zlotn und verließen.

Warschau. Originelle Flucht. Vom Untersuchungsrichter sollte der Kommunist Polczynski verhört werden. Ein Polizist brachte ihn nach dem Bezirksgericht und führte ihn in das Zimmer des Untersuchungsrichters. Dieser nahm das Verhör vor und befahl ihm in den Korridor zu warten, ohne davon den Polizisten zu verständigen. Polczynski betrat den Korridor, mirkte sich unter die vielen Interessenten und entfloh. Erst nach drei Stunden bekam der Polizist Kenntnis nach seinem Schicksal und suchte ihn. Untersuchungsrichter und Polizist machten große Anstrengungen und haben sich vergeblich bemüht. Die Verfolgung Polczynskis wurde aufgenommen, verließ jedoch ergebnislos.

Sodz. Einer umfanreichen Kokainsuchung ist man in Sodz auf die Spur gekommen. Die Angelegenheit hat sich zu einem Skandal ausgedehnt, nachdem der Vorsteher des Apothekenbundes wegen Mitternacht verhaftet wurde. Der Hauptverdächtige ist der rumänische Kaufmann Davidiano Ali zu sein, bei dem man im Hotel große Vorräte von Kokain, Morphium und Opium fand. Mehrere Apotheker, u. a. der Leiter der Straßapotheke in Sodz, sind verhaftet worden. Ein Apotheker hat Selbstmord begangen. Davidiano Ali ist Ehrenkonsul der Republik Polen für Rumänien. Ali soll übrigens auch in Danzig Kokain aufgekauft haben.

Umtliche Börse-Motierungen.

Danica 21 10 '5

- 1 Reichsmark 1,24 Danziger Gulden
1 Lotn 1,87 Danziger Gulden
1 Dollar 5,21 Danziger Gulden
Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Gewerkschaftliches u. Soziales

Eine Reichskonferenz der Sozialversicherungsangestellten.

Vor einigen Tagen trat in Rudolstadt eine Reichskonferenz der Angestellten und Beamten aller Sozialversicherungssträger (Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, ReichsKnappschützerverein und dessen Bezirksvereine, Landesversicherungsanstalten und Reichsversicherungsanstalt für Preussische Angestellte) zusammen, die vom Zentralverband der Angestellten einberufen war. Die Konferenz war von etwa 150 Delegierten und Gästen aus allen Teilen Deutschlands besetzt. Auch Danzig war durch den Gen. Plunkert vertreten. Im Mittelpunkt der Tagung standen die Rekrute von Brenke: „Der Kampf um das Dienstrecht“ und „Unser Tarifbeweisung“.

Brenke entwarf ein Bild von dem jahrelangen heftigen Kampf der Sozialversicherungsangestellten um ein modernes und soziales Dienstrecht. Er wies nach, daß der wirtschaftliche und soziale Aufstieg dieser Angestelltenklasse nicht auf dem Wege der Verbeamtung der Sozialversicherung, sondern durch die Neuordnung des Dienstrechts auf privatrechtlicher Grundlage erreicht werden kann. Er wandte sich eindringlich gegen die Bevormundung der Angestellten durch die Aufsichtsbehörden und verlangte ein uneingeschränktes Mitwirkungsrecht der Angestellten bei der Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen, die Anerkennung des Tarif- und Betriebsratsrechts unter Ausschluß des Gewerkschaftsrechts der Aufsichtsbehörde, Aufrechterhaltung, Güterabstufung und ausreichende Sicherung gegen Kündigung unter Wahrung wohlverdienender Rechte.

Plunkert schilderte die Entwicklung des Tarifabkommens bei den Angestellten der Sozialversicherung und seine wirtschaftliche Lage. Das Tarifrecht, das bei allen anderen Angestelltenklassen längst eine Selbstverständlichkeit ist, werde einem Teil der Angestellten der Sozialversicherung immer noch durch staatliche Drogen freigegeben. Eine Klärung müsse endlich durch eine vollständige Reform der Angestellten von der beherrschenden Aufsicht herbeigeführt werden.

Den Referenten folgte eine eingehende Diskussion. Eine von den Referenten vorgetragene Entschließung, die den Kerngedanken ihrer Referate enthält, wurde einstimmig angenommen.

Am Nachmittag hielt Reichs-Vorsitzender-Konferenzpräsident Plunkert über die Reform der Sozialversicherung und die Angestellten. Er forderte die Aufnahme aller Sozialversicherung in der Sozialversicherung, die Aufnahme aller Selbstversicherungen in ein einheitliches Bestimmungsgesetz der Sozialversicherung, die Aufnahme der einzelnen Zweige in der Sozialversicherung unter größtmöglicher Berücksichtigung von Formfragen und Verfahren an einem einheitlichen Selbstversicherungsgesetz. Auch die von ihm vorgetragene Entschließung machte sich die Reichskonferenz zu eigen.

Der Frankfurter Streik der Straßenbahner acht weiter. Die Schlichtungsversuche in dem Straßenbahnerstreik in Frankfurt a. M. die Dienstag nachmittags bis in die Nachtstunden hinein dauerten, haben zu keinem Ergebnis geführt. Sowohl von den Streikenden wie von der Leitung der hiesigen Straßenbahn sind Forderungen nach Vertagung erhoben, um dort dem Reichs-Rechtsminister die Entscheidung vorzulegen. Der Streik dauert also fort.

Die Aufnahme der Arbeitlosigkeit in Polen. Laut Angaben der Staatlichen Arbeitsvermittlungsbüro in Polen weist der letzte Wochenbericht für die Zeit vom 3. bis zum 9. d. M. die Gesamtzahl von circa 290000 Arbeitslosen auf. Dies bedeutet im Vergleich zur Vorwoche eine Zunahme von 370 Personen. Davon entfallen auf Oberschlesien 370, auf Lodz 1260, auf Posen 800, auf Posen 250, auf Kielce 300, auf Lublin 650, auf Lodz 200, auf Warszawa 150, auf Danzig 150 Personen. Dagegen konnte Beschäftigung nachgewiesen werden für 120 Arbeiter in Wroclaw, 100 in Gostochin, 120 in Przemysl, 150 in Lesno, 120 in Polen und 130 in Thorn.

Der Konflikt in den Berliner Gemeindebetrieben. Wie der „Vorwärts“ meldet, wird der Schlichter die Parteien im Konflikt der Berliner Gemeindearbeiter zu einer Verständigung veranlassen. Die Obmannkonferenz der Gas- und Wasserwerke, die die entsprechenden Beschlüsse zur Durchführung der Streikaktion zu fassen hat, ist einberufen worden. Es ist wahrscheinlich, daß durch das Eingreifen des Schlichters die Durchföhrung des Streikschlusses mit kurzer Frist verläßt wird. Es wäre zu wünschen wenn die verantwortlichen Stellen im Magistrat und die Direktionen der hiesigen Gas- und Wasserwerke sich der ungeheuren Tragweite ihrer Haltung endlich bewußt würden.

Der Spieler

Erzählung von F. M. Dostojewski

„Wie meinen Sie das?“ sagte sie. „Sie haben Ihre Festsetzung doch auf daselbe gesetzt? Vor zwei Wochen erzählten Sie mir selbst von Geld und Breiten darüber, daß Sie von einem Gewinn in den höchsten Spielstätten vollkommen überzeugt seien, und beschworen mich, Sie nicht für wahnhaftig zu halten; oder haben Sie damals geahnt? Soviel ich mich erinnern kann, sprachen Sie aber so ernsthaft, daß man es keinesfalls als Scherz auffassen konnte.“

„Das ist wahr.“ antwortete ich nachdenklich. „Ich bin bis zur Stunde vollkommen davon überzeugt, daß ich gewinnen werde. Ich muß Ihnen sogar schreiben, daß Sie mich überreden auf die Frage gedrückt haben, warum mein heutiger Verlust und widriger Verlust nur keine Nebenbei in mir erreicht hat. Ich habe trotzdem die Gewißheit, daß ich unbedingt gewinnen werde, sobald ich anfangen, für mich selbst zu spielen.“

„Das gibt Ihnen diese tolle Heberauszahlung?“ „Ja, ich weiß Sie, das weiß ich selbst nicht. Ich weiß nur, daß ich gewinnen muß; daß das auch für mich der einzige Ausweg ist. Deshalb kommt es mir vielleicht so vor, daß ich unbedingt gewinnen werde.“

„S. h. es ist auch für Sie unbedingt notwendig, da Sie so fanatisch daran glauben?“ „Ich weiß, Sie beneideten es, daß ich immanente bin, eine eruchte Notwendigkeit zu empfinden.“

„Das kümmert mich nicht.“ erwiderte Fanine ruhig und gleichgültig. „Da Sie mich überfragen — ja, ich zweifle daran, daß irgend etwas Großes Sie hehrückt. Sie können sich entsinnen, aber nicht verstehen. Sie sind ein unbeherrschter und unersittlicher Mensch. Wenn brauchen Sie Geld? In all den Gründen, die Sie mir damals anführten, konnte ich nichts Großes finden.“

„Nebenbei.“ unterbrach ich sie. „Sie lauten mir, daß Sie eine Schuld bezahlen müssen. Das muß eine kleine Schuld sein! Am Ende vor an den Franzosen?“

„Das sind das für Fragen? Sie sind heute ganz bezaubert worden.“ Sind Sie etwa betrunken?“

„Sie wissen, daß ich mich für Freiheit nehme, Ihnen alles zu sagen, und daß ich manchmal sehr offenerartig frage. Ich wiederhole, ich bin Ihr Sklave. Vor Sklaven aber schämt man sich nicht, und ein Sklave kann einen nicht beleidigen.“

„Das ist alles Unsinn. Ich mag Ihre „Sklaventheorie“ in der Seele nicht leiden.“

„Nehmen Sie zur Kenntnis, daß ich von meinem Sklaventum nicht spreche, weil es mein Wunsch ist, Ihr Sklave zu sein, sondern einfach als von einer Tatsache, die gar nicht von mir abhängt.“

„Sagen Sie offen: was soll Ihnen das Geld?“ „Und was müssen Sie das wissen?“ „Denken Sie, was Sie wollen.“ antwortete sie und warf den Kopf links zurüd.

„Die Sklaventheorie mögen Sie nicht leiden. Die Sklaverei aber verlangen Sie: Antworten und nicht rätionieren! Gut, sei es denn. Sie fragen, wozu ich Geld brauche? Was heißt — wozu? Geld ist alles!“

„Ich verstehe, aber der Wunsch, es zu besitzen, darf einen doch nicht zu solch einem Wahnsinn führen. Sie nähern sich ja der Sklaverei, dem Fatalismus. Dahinter steckt etwas, das hat einen besondern Zweck. Reden Sie ohne Umschweife, ich will es.“

„Sie jähren in Rom zu geraten und es selbst mir ungemeinbar das sie mich so toller Kerger austräte.“

„Selbstverständlich ist da ein Zweck.“ sagte ich, „aber ich könnte nicht erklären, was für einer. Es ist nichts weiter, als daß ich im Besitze von Geld auch für Sie ein anderer Mensch, und kein Sklave sein werde.“

„Wie? Sie werden Sie das erreichen?“ „Wie ich es erreichen werde? Sie verstehen nicht einmal, wie ich es erreichen kann, daß Sie mich anders denn als Sklave betrachten! Das ist es ja, was ich nicht ertragen kann, dieses Verwundern und Erstaunen!“

„Sie sagten mir, daß dieses Sklaventum für Sie eine Sonne sei. Das habe ich denn auch selbst gekannt.“

„Sie haben das gekannt!“ rief ich in feisthafter Verzückung aus. „Ich wie wir beide haben diese Sonne gekannt! Nun ja, für Sklave zu sein ist mir Genug! Es lieg eine gewisse Sonne im letzten Stadium der Entwicklung und Minderheit!“ phantastische ich weiter. „Weiß der Teufel, wieviel ich findet man die Sonne auch in dem Hieb der Röhre, wenn sie auf den Rücken niederwirft und das Licht in die Erde reißt. ... Vielleicht will ich aber auch andere Sonnen auskosten. ... Weßer hat mir der General in Ihrer Gegenwart bei Tisch Vorbildungen gemacht — für Lebensdauer habe ich im Jahre, die ich vielleicht noch nicht einmal von ihm erhalten werde. Der Marquis de Orioux war nicht von mir mit erhobenem Augenbrauen und überließ mich dabei. Ich meinerseits aber habe vielleicht das leidenschaftliche Verlangen, den Marquis de Orioux in Ihrem Beisein an der Raife zu lassen.“

„Das sind Nebenarten eines Grünlichgelbes. Man kann in jeder Saue keine Würde bewahren. Gest das nicht ohne Kampf, so wird man dadurch noch erhöht, aber nicht erniedrigt.“

„Sie reden wie ein Schulbuch! Nehmen Sie doch einmal an, daß ich es vielleicht nicht verstehe, meine Würde zu wahren. D. h. ich bin moralischerweise ein Mensch, der zwar immer Würde besitzt, sie aber nicht zu acten versteht. Bezaubern Sie, daß das möglich ist? Alle Russen sind ja so und wissen Sie weshalb? weil die Russen alle reich und vielseitig begabt sind, um die ihnen gemäße Form schnell zu finden. Hier kommt alles auf die Form an. Bei unterer reichen Beabingung bedarf es der Genialität, um sie zu finden. Nun aber ist die Genialität meistens nicht da, weil sie so und für sich selten ist. Nur die Franzosen und vielleicht ein anderer Europäer haben eine so fest acutale Form, daß sie sich überaus würdevoll geben können, auch wenn sie ganz unwürdige Menschen sind. Deshalb müssen sie der Form auch so viel Bedeutung zu. Ein Franzose kann eine Beschäftigung hinnehmen, eine würdige, tiefgehende Beschäftigung, ohne mit der Wimper zu zucken, einen Vasenüberbeidenn wird er sich nun und nimmermehr anschaffen lassen. Denn das ist eine Verlektuna der einmal anerkannten und für ewige Zeiten festaculanten Anstandsbeurteilung. Daher sind ja unsere irracen Damen so ernst auf die Franzosen, weil sie so gute Formen besitzen. Meiner Ansicht nach aber sind das überhaupt keine Formen, da sie nur der Dahn, die coa onselis. Uebriqens kann ich das nicht verstehen, ich bin kein Franzosener. Sie“ nicht haben die Dahn auch für Gutes. Aber ich bin im Schwachen geraten und Sie schrieben mir nicht einhalt. Weßen Sie mich doch öfter ausrecht, wenn ich mit Ihnen spreche. Ich möchte alles hören, alles alles. Ich verliere jegliche Form. Ich achte so gar an, daß ich gar keine Formen habe, auch keinerlei Vorzüge. Das verstehe ich Ihnen hiermit. Ich kümmere mich auch nicht einmal um irgendwelche Vorzüge. Alles in mir ist erstickt. Sie müssen selbst, weshalb. In meinem Hirn ist kein menschlicher Gedanke mehr zu finden. Ich weiß schon lange nicht mehr, was in der Welt geschieht, weder in Russland, noch hier. Da bin ich durch Dresden gereist und weiß heute nicht mehr, wie es in Dresden ausseht.“



Die Drenfussfäde in Lemberg.

Hinter den Kulissen des Steiger-Prozesses.

Zu allen Zeiten und in allen Ländern ist die Reaktion bemüht, die Aufmerksamkeit der breiten Volksmassen durch verschiedene in jenem allgemeinen auffecherregende Affären, bei denen unschuldige Opfer entehrt und zugrunde gerichtet werden, von ihrem verbrecherischen Tun und Treiben abzuwenden. So war es mit der französischen Drenfussfäde, so war es mit dem russischen Weitzprozess und so ist es mit dem polnischen Steigerprozess, die sich vor einander nur dadurch unterscheiden, daß erstere „Affaire“, der zweite „Dielo“ und der dritte „Sprawa“ heißt, sonst sind sie sich wie Zwillinge ähnlich.

Im Herbst 1924 wollte der damals nach der Ermordung des früheren Präsidenten Narutowicz neu gewählte polnische Staatspräsident Wojciechowski zur Eröffnung der Ostreise nach Lemberg reisen, wovon ihm die Warschauer Polizei mit Rücksicht auf die ihm seitens der Lemberger Ukrainischen Kampfororganisation drohende Gefahr abriet. Die Lemberger Polizei fühlte sich hierdurch in ihrem Stolz verletzt und trotzdem sie vor einem in Vorbereitung begriffenen Attentat auf den Staatspräsidenten anonym gewarnt wurde, übernahm sie die Bürgschaft und veranlaßte somit den Staatspräsidenten, die beabsichtigte Reise anzutreten. Der Antagonismus zwischen den beiden Polizeibehörden ging so weit, daß die Lemberger Polizei den erhaltenen anonymen Brief, welcher sie von dem beabsichtigten Attentat benachrichtigte, als eine Provokation der Warschauer Polizei angesehen hat. Als der Präsident am 5. Oktober in Lemberg eintraf, wurde gegen seinen Wagen, wie wir seinerzeit mitteilten, eine Petarde geschleudert, die nicht explodierte, weil ein Pferd eines den Präsidenten begleitenden Mannen mit dem Hufe den brennenden Docht von der Petarde trennte. Auf die Anklage einer Balletttänzerin namens Pasternak verhaftete die Polizei den jüdischen Studenten Stanislaus Steiger, welcher sich gerade im Vorbeigehen mit einem Bürokollegen über ein Geburtstagsgeschenk für ihren Bürochef unterhielt. Die Polizei stellte alsbald fest und veröffentlichte ihre Feststellung, daß die Petarde solcher Beschaffenheit war, daß sie auch keinen Schaden anrichten konnte. Als man aber daraufhin erfuhr, daß der Verhaftete ein Jude ist, wurde eine aus Offizieren bestehende Sachverständigenkommission herbeigeholt, die die Petarde zu einer Bombe wachen ließ, deren Vernichtungskraft ungeheuer groß gewesen sein soll.

Infolge des damals in Lemberg verhängten Belagerungszustandes wurde der Verhaftete dem Standgericht angeführt und die Sache war bereits so abgeklart, daß man den Rabbiner Dr. Freund noch vor dem Fällen des Urteils zum Assistenten bei der Hinrichtung des zu Verurteilenden vorgeladen hatte. Zum Glück war unter den Richtern einer, der auf die ihm sehr verdächtige Aussage der Balletttänzerin nicht viel gab und deswegen seine Unterschrift unter das Todesurteil verweigerte. Somit mußte der Angeklagte dem ordentlichen Gericht zur Aburteilung übergeben werden, und es wurde eine Voruntersuchung eingeleitet.

Auf die Intervention einiger Lemberger jüdischer Senatoren und Abgeordneten entfiel die Innenminister einige höhere Polizeibeamte nach Lemberg, um die Untersuchung zu überwachen, sie wurden aber von der Lemberger Polizei vollständig ignoriert. Nach einiger Zeit meldete sich ein später als Polizeispitzel festgestellter Ukrainer namens Mikutin, welcher bezeugte, der Attentäter sei ein gewisser Ukrainer namens Panajtschin, der sich momentan in Warschau befindet. Letzterer, welcher sich als Beschuldigter in verschiedenen terroristischen Ueberfällen in Haft befand, wurde nach Lemberg gebracht, wo die Polizei seine „Unschuld“ feststellte. Mikutin erklärte Mikutin, er sei zu der Aussage gegen Panajtschin von mehreren Lemberger Juden, die ihm dafür 1000 Dollar verprochen, veranlaßt worden. Auf Grund dieser zweiten Aussage Mikutins wurden die Lemberger Ufodemiter und Kaufleute Müns, Jäger, Kornhaber und Glasermann verhaftet, und es wurde gegen sie ein Verfahren wegen Bestechung usw. eingeleitet.

Bei der Verhandlung ihres Prozesses gelang es der Verteidigung, solche Unzulänglichkeiten und Mißbräuche nicht nur seitens der Lemberger Polizei, sondern auch von Seiten des Ermittlungsrichters Rutka und dessen Protokollführers Dr. Piotrowski ans Tageslicht zu fördern, welche die bekannte französische Drenfussfäde und den russischen Weitzprozess in den Schatten stellten. Es wurde unter anderem festgestellt, welche ungläublichen Mittel gegen die Entlastungszeugen im Steigerprozess angewendet wurden und welche Veripredungen man den Belastungszeugen machte, ebenso in welchem Verhältnis die Kronzeugin Pasternak zu dem Polizeichef Lukomski, welcher die Voruntersuchung leitete, stand. Die Angeklagten mußten natürlich freigesprochen werden, dennoch wurden der Untersuchungsrichter Rutka und sein Protokollführer Piotrowski bei der Weiteruntersuchung im Steigerprozess belassen. Während dieser Gerichtsverhandlung wurde der auf Veranlassung der Verteidigung als Entlastungszeuge geladene Geheimagent der Warschauer Kriminalpolizei, Behnowski, der verschiedenes über die wirklichen Attentäter ansagen sollte, in Lemberg mitten in der Strafe erschossen!

Jetzt, nachdem sich Steiger bereits 18 Monate in Untersuchungshaft befindet, gelangte sein Prozess zur Verhandlung, wo die Belastungszeugen, insbesondere die erwähnte Balletttänzerin, nach wie vor fest und fest behaupten, Steiger hätte die „Bombe“ geworfen. Inzwischen wurde der Verteidigung bekannt, daß am 14. Oktober 1924 das Mitglied der Lemberger Ukrainischen Kampfororganisation Dschanki die heutige Grenze bei Deuten in Oberösterreich überschritt, wo D. von der deutschen Zollbehörde verhaftet und zurück nach Polen abgehoben werden sollte. Dschanki legitimierte sich aber als derjenige, welcher mit Hilfe des vorerwähnten Panajtschin am 5. Oktober das Attentat auf den polnischen Staatspräsidenten in Lemberg verübte und forderte daher als politischer Verbrecher das Asylrecht in Deutschland. Nach langer Korrespondenz zwischen der Deutschen Polizei und dem Auswärtigen Amt in Berlin wurde Dschanki freigelassen und für die illegale Grenzüberquerung mit einer Geldstrafe belegt. Eine Abschrift des von der Deutschen Polizei in dieser Angelegenheit aufgenommenen Protokolls erhielt die polnische Polizei in Katowisz, welche sie der Lemberger Polizei übermittelte. Aus diesem Protokoll geht auch hervor, daß das Attentat auf Veranlassung der Ukrainischen Kampfororganisation verübt wurde und daß ein zweiter Komplize Dschankis namens Wandera nach Wien geflüchtet ist. Trotz alledem wurde nicht nur keine neue Untersuchung des Attentates eingeleitet, sondern, wie bereits erwähnt, das Verfahren gegen Steiger in der bisherigen Richtung fortgesetzt.

Die Verteidigung machte vorläufig aus diesem Material infolgedessen keinen Gebrauch, als sie es sich als letztes Geschütz vor Schluß der Gerichtsverhandlung vorbehielt. Da kam aber die Warschauer jüdische Zeitung „Der Moment“, deren Berliner Korrespondent von dem Fall Dschanki erfuhr, dazwischen und veröffentlichte am vergangenen Freitag den Vorfall als großes Aufsehen erregende Sensation, weshalb sich die Verteidigung gezwungen sah, schon jetzt auch mit

diesem Material vorzugehen. Aus den Zeitungsveröffentlichungen wurde die Sache auch dem sozialdemokratischen Abgeordneten des preussischen Landtages Gen. Dr. Vödt bekannt, der an die preussische Regierung eine kleine Anfrage richtete, was sie zu tun gedanke, um die zukünftigen polnischen Behörden von dem Fall Dschanki in Kenntnis zu setzen, damit sich der feinerseit während des französischen Drenfussprozesses preussischerseits begangene Fehler nicht wiederhole. Daraufhin brachte die preussische Regierung die ganze Angelegenheit zur Kenntnis des Auswärtigen Amtes, das ersucht wurde, die Sache der polnischen Regierung amtlich bekanntzugeben.

Nach den vorliegenden Meldungen hat das Lemberger Schwurgericht bis zur Stunde darauf nicht reagiert und die Verhandlung gegen Steiger wird fortgesetzt. Es wurden vielfach in der polnischen reaktionären Presse bereits Stimmen laut, daß die ganze Sache mit Dschanki eine „Machination des internationalen Judentums“ sei, dem sich die preussische Regierung zur Verfügung stellte. Es ist auch zu befürchten, daß die verrißte Veröffentlichung des „Moments“ den Dschanki veranlassen wird, sich den preussischen Behörden zu entziehen, was auch schon die Tatsache bezeugt, daß er trotz erhaltener Ladung des Berliner Polizeipräsidenten nicht erschienen und somit würde der Lemberger Reaktion die Möglichkeit gegeben, ihr finstere Werk fortzusetzen.

Dr. G.

Ein Gesellschaftskandal in London.

Die Liebesabenteuer eines dreißigjährigen Aristokraten.

Frau Robinson, die Heldin der berühmten Expreßunsaftäre, in deren Mittelpunkt der ehemalige Thronfolger, letzter Herrscher von Katschir, Harry Ling stand, scheint Schule zu machen. Die englischen Behörden beschäftigen sich mit der Aufklärung eines Kriminalfalles, der in allen Einzelheiten an die Sensationsaffäre erinnert, die wochenlang ganz London in Atem gehalten hatte. Die Ähnlichkeit der beiden Fälle wird durch den Umstand erhöht, daß die diskrete englische Polizei es auch diesmal vorzieht, den Namen des Hauptthelden — es ist ein angesehener Aristokrat — nicht zu nennen. Es ist vorläufig noch unbekannt, wer sich hinter der Maske des mysteriösen Lord A. verbirgt, der als leidender Held in die Expreßunsaftäre verwickelt ist.

Lord A., der Träger eines historischen Namens, angeblich ein Vertrauter des verstorbenen Königs Eduard, steht im dreißigjährigen Lebensjahr, hat 6 Enkel und ist das angesehene Haupt einer weitverzweigten adeligen Familie. Dieser dreißigjährige Mann hat nun vor einigen Tagen in der Stadt Lincoln die Anzeige erteilt, daß eine Frau, Anna Erzberger, an ihm nach dem Muster der Frau Robinson in drei Fällen Expreßung verübt habe.

Die Untersuchung ergab tatsächlich die Zücheltätigkeit der Angeleg und führte zur Verhaftung des Ehepaars Erzberger. Der Mann der schönen Frau Erzberger hat nämlich eine Stellenvermittlungsanstalt in London inne. Der älteste Sohn des Lords, der für seine Kinder eine französische Gouvernante engagieren wollte, wandte sich in einem Brief an die Vermittlungsanstalt. Da ihm eine wichtige geschäftliche Besprechung nach London rief, bat er zugleich den alten Lord, sich nach Lincoln zu begeben, um eine französische Erziehlerin unter den Bewerberinnen auszuwählen. Den weiteren Verlauf des unerquicklichen Abenteuers schildert bei der Einvernahme Lord A. folgendermaßen:

Ich kam mittags in Lincoln an, im Geschäftsklokal fand ich das Ehepaar Erzberger. Man hatte der Frau erfahren, wer ich bin, entschuldigte er sich mit der Bemerkung, er müsse einen telephonischen Anruf erledigen, und zog sich zurück. Frau Erzberger teilte mit, daß ich einige Minuten auf Ankunft ihrer Klientinnen warten müsse. Wir sprachen über gleichgültige Dinge. Ich sah die Frau aus ihrem Netzfalte eine kleine Axt hervor. Es sei — so sagte sie — seitens französisches Parisium darin und hielt mir das Glacon unter die Nase. Der starke Duft betäubte mich, ich mußte nicht recht, wo ich eigentlich war, und dürfte für eine Wertelostunde die Bestimmung verloren haben. Als ich erwachte, besaß ich mich in der Dämmerung der Dämmerung auf einer Ottomane. Die Tür öffnete sich und Mister Erzberger trat ein. Seine Frau, die auf der Ottomane geessen hatte, warf sich nun vor ihm auf die Knie und bat flehentlich, ihr zu verzeihen. Mister Erzberger zog nun einen Revolver aus seiner Tischlade und gina, scheinbar in größter Aufregung, im Zimmer auf und ab.

Schließlich blieb er vor mir stehen, bedrohte mich mit dem Revolver und sagte, er schone mich nur, weil ich ein alter Mann sei. Von seiner Frau lasse er sich sofort scheiden. Ich hätte die Pflicht, sie sofort zu heiraten. „Sollten Sie sich weigern“, fügte er hinzu, „so sind Sie des Todes.“

Nach langer Unterredung gelang es mir, den sich wie raufend Gebärden unzulänglich. Er nahm mir meine Brieftasche ab, in der sich ein Betrag von circa 1000 Pfund Sterling befand. Zwei Tage später erhielt ich einen Brief, Mister Erzberger forderte mich auf, weitere 1000 Pfund als Schweinegeld zu zahlen. Ich sandte ihm noch am selben Tag einen Scheck. Acht Tage später kam wieder ein Brief ähnlichen Inhalts. Auch diesmal leistete ich der Forderung Folge, um den Standaal hintanzuhalten. Schließlich bekam ich die Expreßunsaftäre satt und entschloß mich, die Anzeige zu erstatten.

Sturmgeschick.

Eine Tragödie in der Kleinstadt.

In dem schwäbischen Ort Murr, nicht weit von Marbach, dem Geburtsort Schillers, nißte auf dem Kirchendach seit langen Jahren ein Storchpaar, das von der ganzen Gemeinde mit Liebe und Sorge umhert wurde. Man wachte genau, wieviel Jahre das Paar schon da war, wieviel Junge es in jedem Jahre hatte, wieviel davon am Leben blieben und was dergleichen Storchendiale mehr sind. Eines Tages nun schah ein netliches im Ort angestellter Lehrer einen der alten Störche herunter. Eine ungeheure Empörung bemächtigte sich des Dorfes. Ein Vorfall wurde gegen den Lehrer angelegt, die Jungen wollten nicht mehr zu ihm in die Schule gehen, und Eingaben wurden gemacht, um den Lehrer aus seinem Amt zu entfernen.

Während dies vor sich ging, spielte sich auf dem Kirchendach ein Drama ab. Der eine übriggebliebene Storch konnte die Jungen nicht genügend mit Nahrung versorgen. Und eines Tages kam dann ein anderes Storchpaar und wollte sich das Nest aneignen. Ein Kampf entbrach, bei dem der alte Bewohner des Nestes natürlich den Kürzeren zog. Er mußte davonziehen und den anderen das Nest mit den Jungen überlassen. Täglich konnten nun die Einwohner bemerken, wie die jungen Störche mißhandelt wurden. Die alten wollten sie augenscheinlich aus dem Nest werfen. Da beschloß man, ihnen zu Hilfe zu kommen. Ein paar wegemütige junge Leute kletterten auf das Kirchendach und hielten die jungen Störche herunter. Sie wurden in gute Pflege gegeben, und sie entwickelten sich so gut, daß man sie vor kurzem dem Wandertrieb, der sich bei ihnen bemerkbar machte, überlassen konnte. Der Lehrer, der an dieser Tragödie schuld war, wurde von der vorgelegten Behörde verurteilt, da er sich in dem Dorf nicht länger halten konnte.

Ein merkwürdiger Bejuch. Aus Budapest wird gemeldet: Freitag nacht verirrte sich ein Wildschwein in die Festung Ofen. Das Wild wurde von Polizisten bemerkt und verfolgt; es gelang jedoch dem Tier, sich in dem Bereich des angrenzenden Parkes zu verbergen. Vormittags wurde sein Versteck aufgedeckt und die Polizei verständigt. Es gelang, das Wild in den Hof des Ministerpräsidenten zu heben. Ein Polizist ließ sich das Jagdgewehr des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen aus und gab daraus mehrere Schüsse gegen das Tier ab, das auf den fünften Schuß verendete. Die nicht alltägliche Jagd hatte in der sonst so stillen Festung zahlreiche Zuschauer herangeflockt.

Eine Spielhölle in Malta. Die Insel Malta, die bisher nur als Stützpunkt Englands diente, will sich jetzt zu einer Konkurrenz von Monte Carlo entwickeln. Die Verwaltung der Insel hat jochen in London eine Anleihe von 1 Million Pfund erhalten, die dazu verwendet werden soll, die Insel zu einem mondänen Kurort mit Kasinobetrieb umzugestalten. Das Klima soll noch milder sein als an der Riviera. Die Reise, die bis jetzt von London aus noch drei Tage dauert, soll durch neue Schnelldampfer um 24 Stunden abgefürzt werden.



Ramsay MacDonald.

unser führender englischer Genosse, befindet sich mit dem Parteigenossen Sidney Arnold auf einer Europareise. Er besuchte Wien und Budapest und wird weiter nach Berlin und Brüssel reisen. MacDonald bezeichnet seine Reise als Ferienaufsicht, doch wird man diesem „Ausflug“ eine politische Bedeutung nicht absprechen können.

Ein abenteuerliches Schicksal

führte den Bergmann Georg Bronder nach Gudsuhnen. Bronder wurde im Dezember 1920 in Mainz durch einen französischen Werber unter glänzenden Bedingungen für den Weiderruban in Frankreich angeworben. Er erhielt mit noch 15 Mann Fahrkarten nach Mex. Dort wurde er eingeleitet und unter militärischer Bewachung nach einem Fort bei Mexicillo transportiert. Nach kurzer Zeit wurde er mit einem Transport nach Algerien eingeschifft und in Oran für die Fremdenlegion ausgebildet. Nach etwa vier Monaten kam er an die marokkanische Front, wo er fast ein ganzes Jahr lang an den Kämpfen gegen die Rifabulen teilnehmen mußte. Im August 1922 wurde seine Formation nach Sarien transportiert. Dort wurde Bronder zum Unteroffizier befördert und als Schreiber in ein Pabüro an der türkischen Grenze kommandiert. Nach kurzer Zeit deserterte er, wurde drei Monate lang von den Engländern in Bagdad festgesetzt, bis es ihm gelang, nach Teheran zu entkommen wo er sich in den Schutz der dortigen deutschen Konschaft stellte. Ueber Moskau und Riga gelangte Bronder vor einigen Tagen dann schließlich völlig mittellos in Gudsuhnen an. Der Magistrat sorgte dafür, daß Bronder die Rückfahrt in seine Heimat ermöglicht wurde.



Die Waffen der Zivilisation in Marokko.

Auf dem marokkanischen Kricaschauplatz, wo 300 000 mit den modernsten Kriegsgeräten ausgerüstete Kämpfer der französischen und spanischen Armee gegen 15 000 Rifabulen vorrückten, ist es gegenwärtig etwas ruhiger geworden. In Madrid feiert man pompvolle Siegesfeste und die Bombensluzen und neuen Tanks schaffen in Marokko weiter Ruhe. Grabesruhe — im Namen der Zivilisation!

Die Ueberwindung der Krise in der Weltwirtschaft.

Die Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz. — Welche Aufgaben die zu erfüllen hat.

Loucheur, der während der letzten Völkerverbundstagung die Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz...

Dah die möglichst baldige Schaffung einer internationalen Ordnung der Wirtschaftskräfte heute keine politische Forderung...

In der Tat ist nichts so sehr für diesen Stand der Dinge bezeichnend wie die Tatsache, daß internationale Wirtschaftsordnung...

Der Kapitalmangel Europas kann sicherlich nicht durch Austausch von Kapitalien zwischen den einzelnen Ländern...

Es bleibt also nur der erste Weg. Er ist aber offenbar für große Teile der Wirtschaft nicht gangbar.

gewährung an europäische Industrien erfolgt heute auf dem Wege fest verzinslicher Darlehen, d. h. die Zinsen dieser Darlehen gehen in die Berechnungskosten der Produkte ein...

Daraus folgt, daß die Anbahnung einer von Auslandskrediten eine zweifelhafte Waffe ist. Man wird von ihr mit äußerster Vorsicht Gebrauch machen müssen.

Das Vorstehende ist nur eine kleiner Auschnitt aus dem Gesamtgebilde der europäischen Wirtschaftskrise.

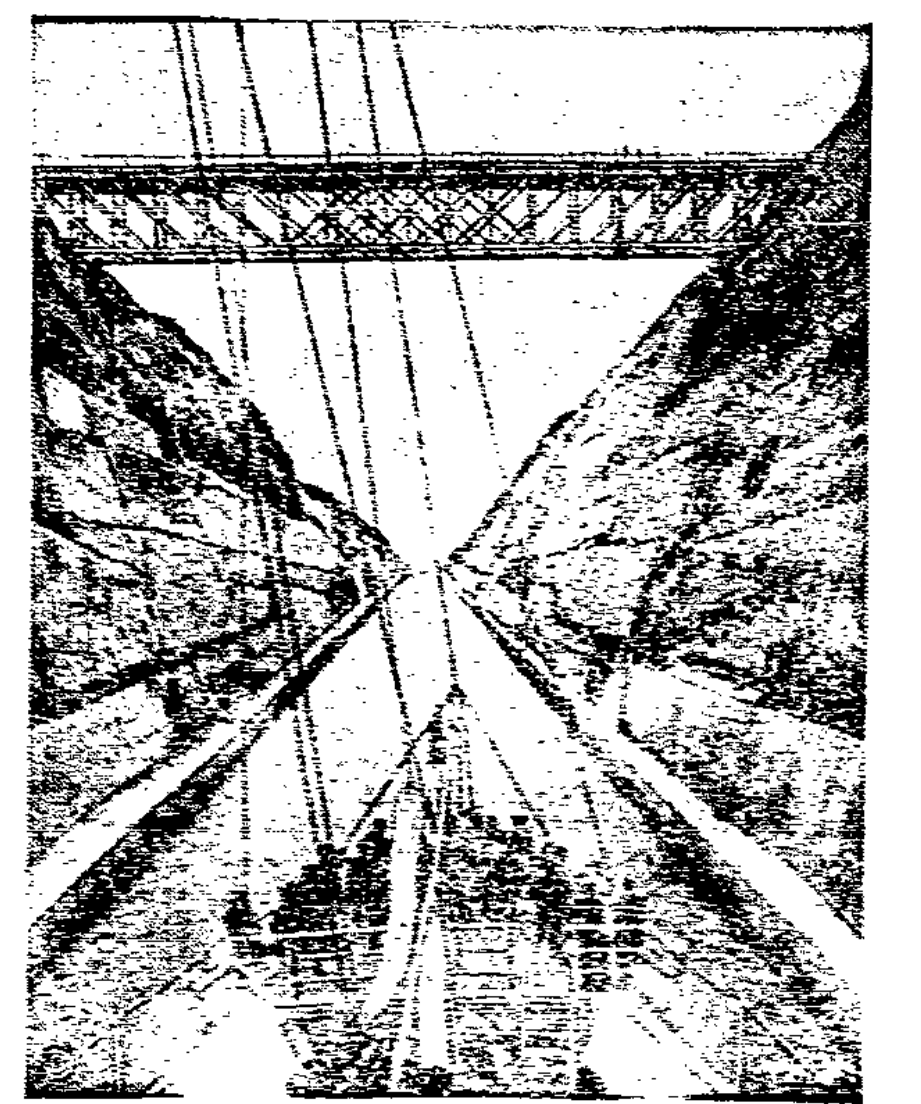
Hermann Kranold.

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Der in Berlin weilende stellvertretende Volkskommissar für Außenhandel der Sowjetunion, Krumkin, machte Montag in den Räumen der Berliner russischen Handelsvertretung...

Die auf Grund des neuen deutsch-russischen Kreditabkommens zu lösenden Abstände werden voraussichtlich in der Hauptsache an die Textilindustrie die metallurgische und an die Industrie der Steine und Erden verlagert werden.

Ueber die russische Naphthaproduktion teilte Krumkin mit, daß diese zur Zeit etwa 90 Prozent der Vorkriegsmenge erreicht habe.



Der Kanal von Korinth

Die Schifffahrt wieder freigelegt.

Der bekannte Kanal von Korinth, der im Jahre 1826 bis 1828 verlegt worden war, ist jetzt wieder freigelegt worden.

Wie ist die Weltgetreideernte ausgefallen?

Der Vorkriegsstand in Europa noch nicht erreicht.

Nach den letzten Mitteilungen des Internationalen Ackerbauinstituts, die namentlich für Weizen und Roggen die vollständige Statistik enthalten, sind die Vorkriegsernte in Europa gegenüber den Vorkriegsjahren reichlich ausgefallen...

Die vorjährige Ernte scheint die beste zu sein, die man in den letzten Jahren gehabt hat. Sie ist selbst der außerordentlich großen von 1923 überlegen, wenn sie auch hinter dem Vorkriegsstand um 7 Millionen Doppelzentner zurückbleibt.

Wenn auch die diesjährige gute europäische Ernte noch nicht die Vorkriegsernte erreicht hat, so ist doch die diesjährige Weltenernte in Hafer dank der Vermehrung der nordamerikanischen Erzenauma die beste der letzten Jahre.

Die Lage in der polnischen Holzindustrie. In der Zeit von Juli bis Ende September d. J. wurde die polnische Holzindustrie erheblich vermindert, so daß sie bereits den Höhepunkt der Krise erreicht.

Staatsunterstützung für den englischen Schiffbau. Zur Deckung des britischen Schiffbaues sollen Staatsmittel aus der Arbeitslosenversicherung herangezogen werden.

Englische Schiffkäufe in Ostland. Die englische Gesellschaft Trans Steamship Co. Ltd., London, hat der estnischen Regierung den Vorschlag gemacht, ihr die estnischen Handelschiffe „Kajol“ und „Sakala“ zu verkaufen.

Die polnischen 1- und 2-Loth-Scheine mit dem Datum 29. Juni 1919 werden nach dem 31. Dezember 1925 aus dem öffentlichen Verkehr zurückgezogen.

Keine amerikanischen Kohlenkäufe in Deutschland? In der amerikanischen Meldung über den Ankauf großer Mengen von Anthrazitkohle durch amerikanische Importeure in Deutschland wird von ausländischer Stelle erklärt, daß derartige Abschlüsse bisher nicht zustande gekommen sind.

Dänemark und die deutschen Bölle. Das dänische Außenministerium wird in Verhandlungen mit der deutschen Regierung eintreten um Zollherabsetzungen auf Grund des dänischen Reichsbesitzungsrechtes zu erlangen.

Praktische Winke.

Erstere Eier wieder brauchbar zu machen. Es kommt in der tauben Jahreszeit häufig vor, daß Eier in der Schale L. nicht keimen. Um sie wieder nutzbar zu machen, braucht man sie in kaltes Wasser zu tauchen und nach 24 Stunden zu kochen, um den „Krank“ herauszubringen. Aufzuweichesendes Fett ist vor Qualität und vor Sonnenstrahlen zu schützen, da es dadurch einen ranzigen Geschmack annimmt.

Auswahl von Apfelkuchen und Zitronen. Die besten Apfelkuchen können man sie in gutem Zustand aufbewahren, wenn man sie einzeln in Seidenpapier wickelt und an einen trockenen Ort legt.

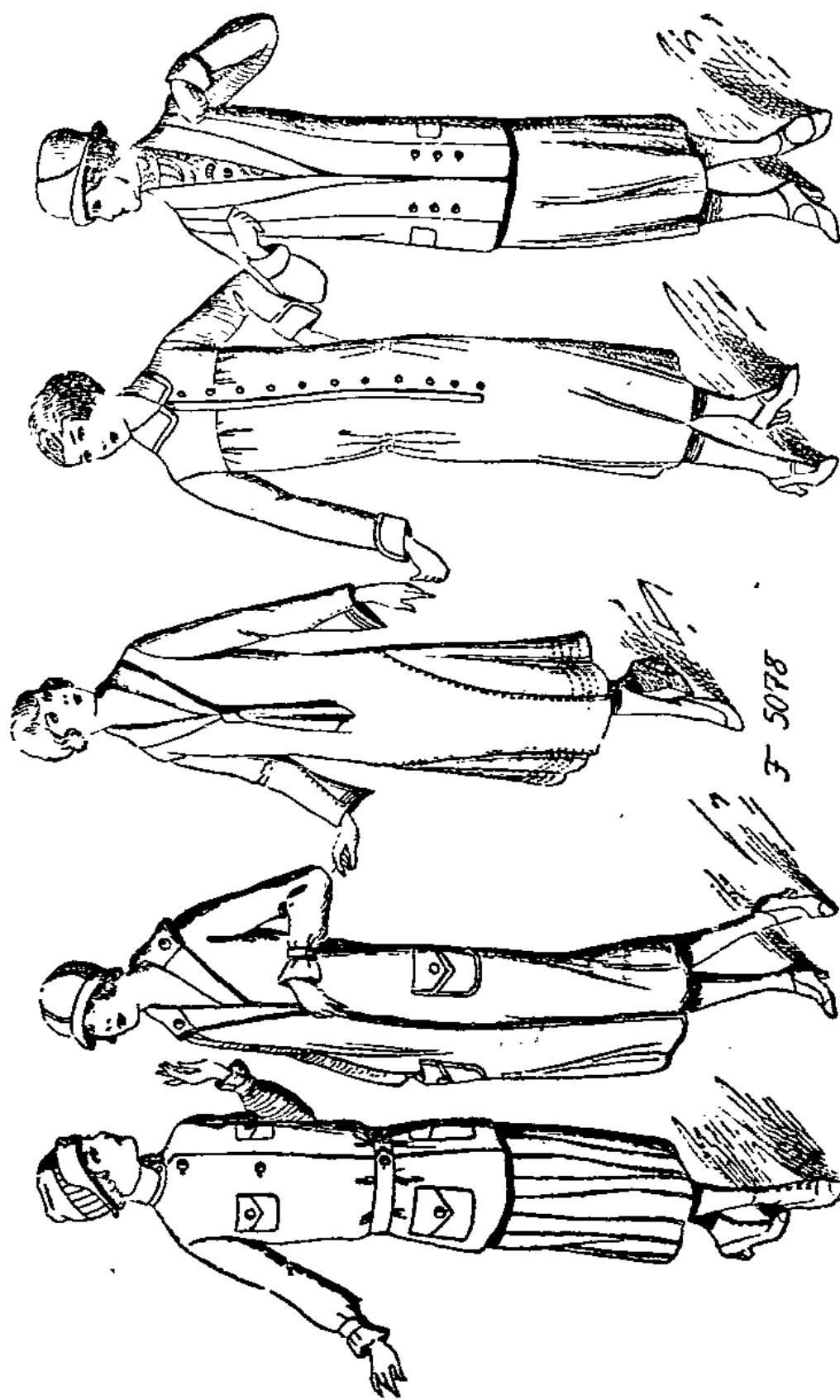
Wahrscheinlich aus irrenden Topfen zu entfernen. Viele Hausfrauen werden sich schon über den lästigen weichen Stand geärgert haben, der in irrenden Topfen zurückbleibt.

in denen Eier mit Wasserwas einmalt waren. Kein noch so feines Gitter, kein heißes Schwammstück entfernt ihn. Man verfährt es nun einmal mit ein paar Tropfen Essigsäure und man wird überglücklich sein, wie der Stand sofort verbessert wird.

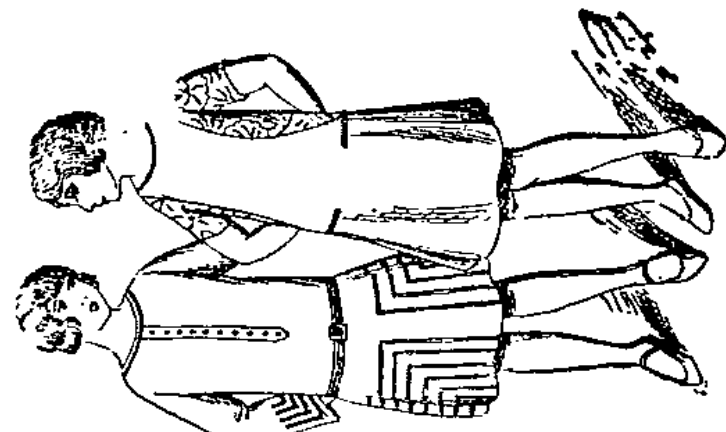
Das unehdliche Keimvermögen wird erheblich erschwert, wenn vollständig einmal die Schalen mit einem mit feinsten angefeuchteten Feinleinen überzogen werden. Sie liegen dann fester und bedürfen nur nach einem Reiben mit der hohlen Hand.

Korbmöbel zu reinigen. Korbmöbel, die nun bald von der kalten Winterszeit verdrängt und ihr Winterquartier beziehen, sollen nicht in unvollständigen Zuständen fortgeschickt werden, da der Schaden das Material, aus dem sie hergestellt werden, anwächst und sie vor der Zeit zerstört. Sie werden mit einer Bürste, die man in Wasserwas taucht, dem auf 20 Teile ein Teil Schmelzhäute hinzugefügt wurde, gründlich abgeputzt und darauf sorgfältig getrocknet.

Selbst ist die Frau (aus der Modenschau der „Frauenwelt“).



F 5064 Windjacke mit Kappe und gestr. Rock. Zu Jacke und gestr. Rock. 2,80 m. Schiffsleinen, 80 cm. breit, zum Rock 2,10 m. Stoff 90 cm. breit.
 F 5066 Regenmantel, schmal, 3,50 m., 1,40 cm. breit.
 F 5061 Dunkles Kleid für Altere, 3,50 m., 90 cm. breit, 0,50 m. Seide 70 cm. breit.
 F 5063 Kostüm mit Schaltrage, 3,80 m., 1,50 cm. breit.



F 5078 Modernes Alltagskleid. Stoffverbrauch bei 1,20 cm. Breite 3,50 m. Wolltulle und 75 cm. Samt 30 cm. breit.
 F 5073 Mädchenkleid aus zweifachem Stoff für 11 und 13 Jahre. Das unten glatte, hellere Kleidchen wirkt im oberen Teil dunkler. Die Seitenteile mit den kurzen angeschnittenen Ärmeln werden aus gemustertem Stoff hergestellt. Eine schmale Einfassung aus Seidenstoff, der in der Farbe zum Stoff paßt, deckt die Verbindungsnähte mit dem gemusterten Stoff. Die gleiche Einfassung begrenzt den ovalen Halsauschnitt. Stoffverbrauch bei 110 cm. Breite 1,80 m. Popelin und 60 cm. Wolllinwand.
 F 5070 Mädchenkleid für das Alter von 5 bis 6 Jahren. Es besteht aus dunkelrotem Fanelstoff, der für Vorderteil, Rücken und Ärmel in einem Biesen abgenäht wurde, wobei für das Steppen schwarze Stickschleife verwendet wird. Kragen, Ärmelaufschläge und Rockrand sind aus dem gleichen, aber nicht abgestrepten Stoff. Durch diese einfache Arbeit wirkt das schlichte Kleidchen sehr hübsch. Es ist notwendig, zuerst den Stoff in Biesen abzusterpen, bevor man den Schnitt auf den Stoff legt. Der vordere Schlüsselschnitt ist durch eine Schrägnaht verstärkt. Stoffverbrauch bei 90 cm. Breite 2,20 m. Flanel.
 F 5071 Spielzeugkleid für das Alter von 5 bis 6 Jahren aus grauem meliertem Tricotstoff. Stoffverbrauch bei 80 cm. Breite 1,50 m. Tricotstoff.
 F 5072 Herbstkleid für Mädchen von 8 bis 9 Jahren. Es besteht aus dunkelblauem Cheviot und ist mit Samtbündchen besetzt. Rock. Stoffverbrauch durch die Ansatznähte von Taille und Rock. Stoffverbrauch bei 120 cm. Breite 2 m.

Die Modelle 5070 bis 5073 und 5078 sind Entwürfe von Frau AIMÉE KÖSTER aus unserem neuen Modenteil „Die schaffende Frau“.

Abonnements auf die Frauen-Moderezeitung „Frauenwelt“ werden in der Buchhandlung „Volksstimme“, Am Spandhaus 6, entgegengenommen. — Die Schmitze sind bei der Firma Potrykus & Fuchs vorrätig.

Die Welt der Frauen

Wochen-Beilage der Danziger Volksstimme

Zeit wegräumen, die noch geordnete Frauen- und Mädchenwelt hat.

Einer solchen Geschlechtertrennung liegt ja außer der erheblichen Vergrößerung auch die Verengung der geschlechtlich vererbten Veranlagung zugrunde, wozu sich bei geordneten Schulen mehr Vergewinn herauszuschlagen läßt. Wir haben herrlich weit gebracht, wir kennen die Welt in- und auswendig, aber das Wissen ihrer Seele spüren wir nicht. Ganz seitliche Menschen, wie Goethe und Schopenhauer, haben es fertig gebracht durch den Kristall hindurch seine äußere Wirkung, seine Gesinnung, sein System, seine hohe Wissenschaftigkeit, zu studieren, und dabei doch im Kristall wohnen zu bleiben. Die meisten Menschen aber gehen an der Schule zugrunde.

Wenn man von einem Berge auf eine Stadt hinunter sieht, so kann man sagen: dies alles hat Menschenhand gemacht, Stein an Stein, und die Hauptpläne kommen im allgemeinen vom Mann. So ist es auch mit der Schule. Könige, Königin, Kaiserin haben sie geschaffen, Reformatoren wie Pädagogen aller Art haben daran gearbeitet. Aber der Einfluß der Frau ist gering. Während in Amerika 80 Prozent der Schulpflichtigen Frauen sind — womit nicht gesagt ist, daß das Ideal ist — wird bei uns der weiblichen Schulleitung nur höchstens die Tür geöffnet. Neuerungen, wie sie in unserer Zeit noch vorkommen, Männer unter weiblicher Schulleitung, das wäre ein Zustand aller Wähe bei.

die setzen von unserer in oben Schulbegriffen erhaltene Seite, von unserer Kultur ohne Seele. Solche Schulbegriffe leben freilich auch in vielen Frauen, so in denen, die da hübsch gelernt haben: die Frau ist schwächer und nicht so aktiv wie der Mann, folglich hat sie nicht im Stand zu wählen! Und die Folgen? Noch vor nicht langer Zeit hat bei uns das Gesetz bestanden, daß das Weib einen Mann, von dem ihm ein Fall gewalttätiger Mord begangen wurde, nur dann bestrafen konnte, wenn das verurteilte Weib sich selbst Strantrag gestellt hatte. War sie durch eine große Verwirrung zum Schwelgen gebracht, so geschah nichts. Und in Frankreich durfte bei einer unehelichen Geburt überhaupt nicht nach dem Vater gefragt werden. Der Angriff auf den Weiblichen wurde hier milder behandelt, als der auf dingsichtiges Eigentum. Es war ja auch nur ein Frauenrecht, und es hat ja auch Männer gegeben, die gemeint haben, recht befreier wäre die Frau gar kein Mensch. Wie viel Unnatur gehört doch dazu wenn sich ein Weib gegen sich äußern konnte, der intime Verkehr von Mann und Weib sei von Mann und Weib, der etwas Weiblichem an sich habe, vorzuschieben. Hat nicht Rousseau, von dem die lafayette'sche Kritik die überhebliche Dummschheit in unseren Schulen immer mit so viel fittlichen Abstand urteilt, doch recht mit dem Urteil, daß unsere Kultur naturlos, daß sie kein Leben geworden ist?

Aber es ist ein weites Quersland bei, wo noch Urkräfte der Natur still wachen, heut noch wenig genutzt. Das ist die Frau und ihre Welt.

Heut endlich gibt es tüchtige Frauen-Zeitschriften und -Beilagen, in geringer Zahl freilich, aber doch ein Zeichen vom Erwachen der Frau. Nach Jahrzehnten der Dede, ein erst freudliches Aufwachen des Weibes für den eigenen Wert. Vorher viel Wehrhafte von Emanzipation und Überbürtigkeit heut stiller, innerliches Suchen und rühmliches Aufleben.

Vor Jahren war die Frau die Königin des heiligen Heuers, die Tempelbesitzerin. Unter den Palten des Vorkrieges, den ihre Hände hielten, lobert zu allen Zeiten eine Stimme, die der unverdorbenen Mann immer mit Ehrfurcht angehört hat. Bei den germanischen Stämmen ließ man aus einem dunkeln Gefühl heraus die Stimme der Frauen vernahmen, wenn die Weiber auch zu Sklavinnen wurden. Drückte man das Weib auch zu Sklavinnen, doch war doch etwas Zurückgeblieben in ihrem Gefühl, das von männlichen Urteil als wertvolle Ergänzung nicht entbehrt werden konnte. Und durch alle Zeiten gibt es Männer,

Ein geheimnisvoller Todesfall.

Was heute in Mainz passiert.

In einem Lokal in Mainz, in dem zahlreiche französische Soldaten zu verkehren pflegen, ereignete sich am 14. August ein Vorfalle, der die Aufmerksamkeit der deutschen Behörden erregte...

Infolgedessen laufen über den geheimnisvollen Todesfall die merkwürdigsten Vermutungen umher. Die Beibehaltung ist naturgemäß durch den Vorkaus um so stärker beeinflusst...

Nieterunterföhung in Paris.

6 1/2 Milliarden Frank veruntrent.

Eine Unterföhung von ganz riesigen Usmachen ist Mittwoch in Paris angedeckt worden. Zwei ansehnliche Bankiers, Rommagnar und Girard, wurden unter der Beschlagnahme verhaftet...

Die beiden Verhafteten haben im Juni eine Gesellschaft gearhndet, die sich angeblich die Verwertung von mexikanischem Petroleum in Frankreich zum Ziele setzte. Für diese Gesellschaft wurden Aktien ausgeben...

Ein Pariser Aktienwindel angedeckt. Die Polizei verhaftete in Paris drei bekannte Finanzleute, die auf Grund einer fiktiven Verbindung einer Petroleumgesellschaft Aktien im Betrage von 6 1/2 Millionen Francs eingeführt...

Ein schweres Zuchthausurteil. Seit dem 12. Oktober wurde vor dem Schwurgericht in Koblenz gegen den Edelsteinhändler Henkel aus Bad verhandelt...

Töblicher Betriebsunfall auf dem Bahnhof Berlin-Tempelhof. Auf dem Vertriebsbahnhof in Tempelhof ereignete sich Mittwoch morgen kurz nach 8 Uhr ein schwerer

Betriebsunfall, bei dem ein Arbeiter getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Bei dem trüben Wetter bemerkten die beiden nicht das Herannahen des D-Zuges Berlin-Stuttgart...

Explosion in einer Pulverfabrik.

Zwei Personen getötet.

In der Abteilung Sackmehl der Schwarzpulverfabrik Bontsch (Hannover) explodierten Dienstag mittag gegen 1 Uhr kurz hintereinander vier von den neuen Pulverwerken der Abteilung sowie drei Ablagerfässer...

Unterföhaugen bei der Germaniawerft.

Neun Personen verhaftet.

Bei der Krupp'schen Germaniawerft in Kiel sind große Unterföhaugen entdeckt worden, in die eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Ueber den Umfang der Veruntrentungen war noch nichts zu erfahren.

Verhaftung der Gräfin Potkmer.

Mittwoch vormittag ist auf Veranlassung der Potsdamer Staatsanwaltschaft die Gräfin Estar v. Potkmer verhaftet worden mit der Begründung, daß sie Reuigen zu beeinflussen versucht habe...

Ein englischer Dampfer mit Besatzung gesunken.

Am Bord des Dampfers „Stockwell“, der von Kalkutta nach Philadelphia unterwegs war, brach ein Feuer aus. Alle Versuche, den Brand zu löschen und eine Katastrophe zu verhindern, sind mißlungen...

Schwerer Automobilanfall in Berlin. Mittwoch nachmittag stießen in Charlottenburg ein Personenkraftwagen und eine Kraftdroschke zusammen. Beide riefen einen Kautschuber und zwei vorübergehende Personen schwer verletzt...

Ein italienischer Dampfer sanken. Einer in Newport eingetroffenen drablichen Meldung zufolge wurde der italienische Frachtschiff „Tartarico“ Mittwoch vormittag in Ostend im Aufzuge angedeckt...

Ein „Zhenon“ in Moskau. Nach Witterungsberichten aus Newport wird Oberst William Mitchell nächste Woche unter der Beschlagnahme der Inkompatibilität vor ein Kriegsgericht gestellt werden...

Unterföhung im Haag. Als Dienstag in der Westminster ein Verhaftung vor einem Autokommissar in schneller Fahrt eine Straßenkreuzung zu überqueren versuchte...

Flurverhaftung bei Danton. Ein Frauena, das von einem Militärbesatz geachtet wurde, führte bei dem Festum in Vennistrauen zu Boden...

Durch Starkstrom getötet. Bei einer Montearbeit im Sportpark in der Potsdamer Straße in Berlin kam der Elektriker Arthur Karbalkinski einer Starkstromleitung zu nahe...

Sie wissen selbst, was mich verzehrt hat. Da ich keinerlei Hoffnung hege und in Ihren Augen eine Null bin, so sage ich es gerade heraus...

„Deshalb rechnen Sie wohl damit, mich mit Geld kaufen zu können.“ sagte sie, „weil Sie an meine edle Gefinnung nicht glauben?“

„Habe ich je damit gerechnet, Sie mit Geld zu kaufen?“ rief ich.

„Sie sind aus dem Konzept gefalle. Wenn Sie mich nicht kaufen wollen, so denken Sie vielleicht meine Achtung mit Geld erkaufen zu können.“

„Ach nein, das nimmt nicht an. Ich habe Ihnen gesagt, daß es mir schwer fällt, mich verständlich zu machen. Sie erdrücken mich. Ärgern Sie mich nicht wegen meines Geschwätzes...“

„Ich lache gar nicht.“ sagte sie zornig. „Ich befehle Ihnen zu schweigen.“

„Sie blieh stehen und konnte kaum atmen vor Zorn. Ich weiß, bei Gott, nicht ob Sie schon war, aber ich sah es klar genug...“

„Was für eine schmutzige Denkart!“ rief sie voll Abföhen.

„Das ist mir altschollia.“ fuhr ich fort. „Wissen Sie auch, daß es für uns gefährlich ist zu weit zu gehen...“

Hoffnung und weiß, daß ich Sie nachher noch tausendmal mehr lieben werde. Wenn ich Sie einmal töte, so muß ich ja auch mich töten...“

„Herrlich!“ rief ich. „Sie haben diese herrlich „nutlos“ mit Absicht gesagt, um mich niederzudrücken...“

„Ach erkenne mich, daß Sie mich unermesslich stark missetzt. Wahrscheinlich drückt mein Gesicht alle meine unermesslichen und verworrenen Gefinnungen aus...“

„Weshalb hätte ich Sie veranlassen sollen, vom Schlangenhänder hinzubringen?“ sagte sie kalt und in einem ganz beforderlich fränkenden Ton...

„Herrlich!“ rief ich. „Sie haben diese herrlich „nutlos“ mit Absicht gesagt, um mich niederzudrücken...“

„Ach erkenne mich, daß Sie mich unermesslich stark missetzt. Wahrscheinlich drückt mein Gesicht alle meine unermesslichen und verworrenen Gefinnungen aus...“

„Mein, weshalb denn ich solche Ihnen“ sagte sie über so wie nur Sie klammern können...“

„Und Sie sein Herrlich?“ fragte sie mich lächelnd.

„Ich weiß nicht, vielleicht bin ich ein Feindling. Ich weiß es nicht...“

(Fortsetzung folgt.)

Hat Moses gelebt?

In der Aufindung der Gesehäftstafeln.

Man weiß, daß das Alte Testament berichtet, daß Volk Israel bei dem Abzug aus Ägypten (Wägrajim) über die Halbinsel Sinai gewandert. Dort sei es gewesen, wo Gott aus einem brennenden Dornbusch zu Moses gesprochen...

Natürlich ist es möglich, daß der Sinai der Bibel nicht der geographische Sinai ist, sondern etwa irgendein anderes unfruchtbares Land zwischen zwei fruchtbaren Ländern bedeutet...

Es ist längst festgestellt, daß die alten Ägypter auf dem Sinai Bergbau betrieben haben. Gold und verlässlicherer Stoffen auf einem öden Felsplateau mit der Ruine eines Tempels der ägyptischen Göttin Hathor...

Soeben hatte ich Gelegenheit, Prof. Grimme selbst über seine Arbeit berichten zu hören. Nach Grimmes Erklärung sind jene Schriftzeichen vom Sinai altägyptisch. In seine Besart richtig, so ist aus ihnen Aufschlüsse — um es kurz zusammenzufassen — nichts Geringeres herauszuleiten...

Eine erhebliche Stöße finden Grimmes kühne Behauptungen darin, daß seine Besart der nach ihm urhebräischen Schrift der Söfiker durchaus übereinstimmt mit der längst feststehenden Aufindung der ägyptischen Schrift auf dem Sinai...

Natürlich ist mit all diesen Ergebnissen jahrelanger intensiver Forföherarbeit noch gar nichts über die Melatonienfrage entschieden, die noch der Bibel dem Moses doch wohl anzuschreiben wäre...

Wiederanföhung des Kaiserlichen Komplexes. Der verödete Komplex, der eine Umföng von 7,4 Hektar hat, ist bei der diesjährigen Wiederföhrung am 9. Oktober von Dr. Wade mit dem Spezialaufseher der Hamburger Sternwarte...

Fortföhrung der Buchergewichte in Polen. Der polnische Kultusminister hat in Krakow in der letzten Zeit auslaufenden Bestrebungen der Freistreiberei es als notwendig erachtet...

Versammlungs-Anzeiger. Angelegenheiten der Vereinnung sind: werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle...

Volksstasfraktion. Die Sitzung findet der Bundesversammlung wegen nicht am Donnerstag, sondern am Freitag, den 23. Oktober, abends 7 Uhr, im Volksstas statt...

Allgemeiner Gewerkschaftsbund. Am Donnerstag, den 22. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Großer Saal...

S. P. D., Ortsverein Sönia-Stadt. Die Kassierer haben die Abrechnung für das dritte Quartal 1925 bis Freitag, den 30. Oktober, im Parteibüro abzugeben...

S. P. D., Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 23. Oktober, abends 7 Uhr, im Parteibüro...

D. M. P., Jugendgruppe. Freitag, den 23. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus (Karpfensteigen) eine öffentliche Jugendversammlung statt...

Freie Liedertafel Heubude. Freitag, den 23. Oktober, abends 7 Uhr, im Lokal „Schönwiese“-Heubude...

S. P. D., Ortsverein Kalkade. Samstag, den 24. Oktober, abends 7 Uhr, im Restaurant von Grabowski...

Gesangverein „Sängerchor“ (Wemföhrer Chor) wird gebeten, am Sonntag, den 23. Oktober, pünktlich vormittags 10 Uhr bei der vom Gau veranstalteten Besichtigung...

Stadtbürgerfraktion. Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr: Sitzung im Volksstas.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 23. Oktober, werde ich in Danzig, Fleischerstraße 7 (Auktionslokal), folgende Gegenstände meistbietend versteigern:

- 1 Schreibtisch mit Stuhl, 73 Mill. Zigaretten, 2 große Buffets, 1 Tonbank, 15) Saalstühle, 1 Lederstuhl, 1 Tafelwagen, 2 Biergeschirre nebst Zaumzeug
- 1 Schreibmaschine (Germania), 1 Kuh, 1 Pferd (Schimmel), 1 Schreibmaschine mit Tisch (M. G. B.), 1 Kofferwagen, 1 Handwagen, 1 langen Spiegel mit Kantele, 1 Schreibmaschine, 1 Korbgerüst und vieles andere mehr.

Korff, Gerichtsvollzieher.
Archholzweg 29, Telefon 42 389.

Achtung!

Stand 38 Stand 38

Billiges Fleisch

- Schweinefleisch Pfd. 0,90, 1,00, 1,10 G
- Rindfleisch . . . Pfd. 40, 50, 60 P
- Hammelfleisch . . . Pfd. 40, 50, 60 P
- Hammelkeule . . . Pfd. 70 P
- Gehacktes, gemischt! . . . Pfd 70 P

Verkauf jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend

Nur bei **Chilewski**

Markthallen-Keller, Stand 38

Telephon 8694

Eierkeller / Säkerstraße 63

Garantiert frische

Eier pro Mandel 1.95 Gld.

wieder eingetroffen.

Auf Wunsch vor Augen der Käufer durchleuchtet.

כשר כשר

Fleisch- und Wurstwaren

unter Aufsicht des Rabbinats. Der Verkauf findet auch am Sonnabend ab 5 15 Uhr statt

Adolf Kosen, Breitgasse Nr. 95 (19712)

**Wir sind die direkte Verbindung
Weberei**

zwischen



Verbraucher

Darum kommen Sie an unser Lager und **kaufen Sie** Ihren Bedarf an Tisch-, Bett- u. Leibwäsche-, Handtuch-Stoffen, Batisten, Renforcés, Hemdentuchen, Halbleinen, Leinen, Schürzenstoffen usw. **bei uns!**

Sie finden die besten Qualitäten **zu ungeahnt billigen Preisen**

Aussteuer- und Mode-Haus

19819

Potrykus & Fuchs

**Zurückgekehrt
Dr. Penner
Augenarzt**

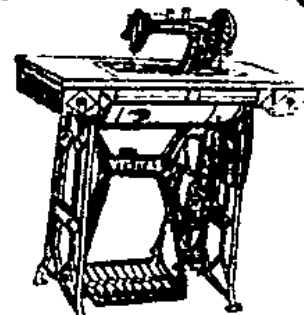
**Trauring-
Vertrieb!**

Stand- U
Salon- H
Taschen- U
Armband- R
Wecker- N

LENZ

Schmiedegasse 18
Telephon 6870

Ehe Sie eine



**Nähmaschine
kaufen,**

besichtigen Sie die **„Veritas“**

besten und bewährtesten Nähmaschine Europas

Bequeme Teilzahlungen
Langjährige Garantie

Max Willer
Danzig

1. Damm 14 Fernruf 2957
Zubehör- u. Ersatzteile
stets auf Lager

Täglich frische Wagons
Winterkartoffeln
für Wiederverkäufer, per
Zentner 2,00 G, ordn.
Posten billiger, zu haben
im Speicher Sopsen-
straße Nr. 43, Tel. 1769
und 5785. (19514)

Häcksel
Zentner **G 3.25**

Preßstroh G 2.50

alle anderen Kraftfutter
mittel zu herabgesetzten
Tagespreisen offeriert
Gustav Dahmer,
Danzig, Hopfengasse 43
Tel. 1769.

Kind-Bettgestell, Holz,
neu, 35 G. **Anderman**
zu verk. Solaraum 10
4 Tr. Iff. (16059a)

Getrag. Kleider
Möbel, Nachlässe und
Bodenrummel **kauf!**
A. Specht,
Bäckerstraße 17. (19247)

Mantel, Kostüme
u. Kleider fertigt gut
und billig an (16254a)
E. Grob, Chra,
Bereinsstraße 2, pt. r.

Kräuze

Hautjucken
entfernt innerh. 3 Tag.
die ärztlich erprobte
„Ecro“-Kräuze
Kinder u. Erwachsene
Preis 2.- Gulden
Allein erht durch
Drogen- und Seifenhaus
Junkerstraße 1
gegenüb. d. Markthalle
Drog. a. Dominikanerplatz
Junkerstraße 12
gegenüber der Nikolaikirche

Eine sehr gut erhalt.
Schreibmaschine
kauft **Schuh-Cohn,**
Lange Brücke Nr. 41.

Zahngebisse
kauft (16264a)
2. Damm 16, Laden.

Reiderbörse
Foggenpluhl 87,
Telephon 5778, kauft
Ihnen bestimmt den
höchsten Preis für
actaa, Herrenanzüge,
Wäsche, Schuhe, Dam-
kleider, Mäntel und
sämtl. Gegenstände.

Büroräume
gesucht, möglichst im
Zentrum, 30-40 qm.
Angebote m. Preis u./
4691 an die Expedition.

Mbl. Zimm. an Herrn
Irel Schmiedeg. Nr. 4,
Möbl. Zimmer
von gleich od. 1. II. au
oc n. Malkgasse 19c,
1 Treppe, Arcndt.

Kafobbcnngasse Nr. 6b,
2 Tr. Iff., gut möbl.
Zim., bef. Eing., an
1 od. 2 Herren a. verm.

Mbl. Vorderzimmer
zum 1. II. zu vermieten.
Schib Nr. 6, 1 Trp.

Möbl. Zimmer
mit Kleinfische sofort
zu vermieten. Croms,
Am Stein 9, 1 Iff.

Freundl. mbl. Zimm.
zu vermieten (16255a)
Ladenstraße 3, pt. links.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Stenael,
Panngarten Nr. 78.

Loislr. Breita. 95, 2.
Suche 2 teilw. möbl.
Zimmer
in der Stadt. Angeb.
mit Preis unt. 3. R.
an die Exp. (16283a)

Puffdieletricc
fertigt sämtliche Stühle
sowie alle Arten Polster-
sachen an. Neumann,
Breitgasse 126, Eing.
rechts am Laden.

Achtung!
Neu eröffnete
Goliath-Defoliantkaff
liefert schnell, billig u.
gut nur (16268a)
Frankenstraße Nr. 9, pt.

Suche noch einige
Damen zu maillieren
St. gepührte Massenan
Fr. M. Bouwman
Rienengasse 5, 2 Trp.

Sämtl. Schlofferarbeit
werden billig u. sauber
ausgeführt. (16259a)
Müller,
Rohannstraße Nr. 8.

Klempnerarbeiten

Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen
Bade- und Wascheinrichtungen
Sagewasseranschlüsse

Reparaturen aller Art führt billig und sachgemäß aus

Otto Heinrich Krause

II. Damm 15 Inst.-Büro Tel. 7935

Anschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

URANIA

Monatshefte für
Na urkenntnis und
Gesellschaftslehre

Gratis Prospekte durch
Buchhandlung
„Danziger Volksstimme“
Am Spendhaus 6 Paradiesg. 32

**Knopfloch-
Maschine**
fast neu, billig zu verk.
Sundcaasse Nr. 7, 2.

Pianino
wenig gebraucht, mit
vollem Ton, zu verk.
Gr. Wollberggasse 8,
3 Tr., linker Aufgang,
Schermann,
Pianolager.

Sehr gutes Kuckbaum-
Piano
für 850 G. zu verkaufen.
Goldschmiedegasse 31, 1.
Aleiderstrank, Vertiko,
Kfisch, Stühle, Maschi-
nen, Schreibbisch, Spiel-
zeug zu verkaufen
Borst. Graben 24, 2.

Gut erhalt. Schweden-
mantel für 14-15 J.,
zu verkaufen. (16288a)
Kornschu,
Stiftswinkel 6, Stb., v.

Ein Spiegel
billig zu verk. Kanal-
str. 44. Hinterh.
links, 1 Treppe rechts.

Eine fast neue schm.
Aktentafel
billig zu verk. Anfr.
u. 4690 an die Exped.

Großer Wagen
(Brennabor) zu verk.
Dumgarische Gasse 49,
Hof. 1 Treppe. (16249a)

Koh. u. 15 G. Mäntel
u. 10 G. Damenkleid.
u. 5 G. an, sowie auch
Anabensachen w. bill.
angefert. b. A. Weffel,
Dominikswall 12,
Cueraebäude.

Wiederkauf
für Wiederverkäufer, per
Zentner 2,00 G., ordn.
Posten billiger, zu haben
im Speicher Sopsen-
straße Nr. 43, Tel. 1769
und 5785. (19514)

Häcksel
Zentner **G 3.25**

Preßstroh G 2.50

alle anderen Kraftfutter
mittel zu herabgesetzten
Tagespreisen offeriert
Gustav Dahmer,
Danzig, Hopfengasse 43
Tel. 1769.

Kind-Bettgestell, Holz,
neu, 35 G. **Anderman**
zu verk. Solaraum 10
4 Tr. Iff. (16059a)

Getrag. Kleider
Möbel, Nachlässe und
Bodenrummel **kauf!**
A. Specht,
Bäckerstraße 17. (19247)

Mantel, Kostüme
u. Kleider fertigt gut
und billig an (16254a)
E. Grob, Chra,
Bereinsstraße 2, pt. r.

Achtung!
Neu eröffnete
Goliath-Defoliantkaff
liefert schnell, billig u.
gut nur (16268a)
Frankenstraße Nr. 9, pt.

Suche noch einige
Damen zu maillieren
St. gepührte Massenan
Fr. M. Bouwman
Rienengasse 5, 2 Trp.

Sämtl. Schlofferarbeit
werden billig u. sauber
ausgeführt. (16259a)
Müller,
Rohannstraße Nr. 8.

Einen Anzug umsonst
können wir nicht geben, aber durch eigene Fabrikation
liefern wir zu folgenden enorm billigen Preisen:
Herren- und Burschen-Anzüge
moderne Ausführung für 6 65, 58, 18
48, 35, 27 und 18
Schwedenmäntel neueste Muster, 28
gr. Farbausw., 6 65, 55, 45, 42, 36 und 28
Hosen
6 12,50, 10,50, 8,50, 7,50, 6,75, 5,00, 4,75, 2
Elegante Maßanfertigung unter Garantie für guten Sitz.
Mißbrachte Stoffe werden verarbeitet.
Leichteste Zahlungsbedingungen.

„GEDANIA“
Lawendelgasse 9b An der Markthalle

Plüschsofa
und Chaiselongue
zu verkaufen (16276a)
Rienengasse Nr. 3.

9 Kuchengarnituren in
Plüsch-Gobelin, bio.
Plüschsofa, Chaiselongue,
Speiser- und Schlaf-
zimmer, Bettstühle m.
Matraz, Küchenschrl.,
Vertiko billig zu ver-
kaufen (16276a)
Deillac-Geist-Gasse 92,
Polsterer.

Franz Puff

Dauerwäsche

Langgasse

Suche von sofort junge, gewandte
Verkäuferin
für Fleischerei
Erwin Thiel, Vorstädt. Graben 63

**Einen
Lehrling**
mit Gymnasialbildung stellt ein
R. Damme, Bankgeschäft

Lehrfräulein
für Plätterei
kann sich melden
Paradiesgasse 27, part.

Sohn achtbarer Eltern
sucht eine Lehrstelle,
mögl. im kaufmännisch.
Beruf od. h. Rechtsanw.
D. n. u. 4690 a. d. Exp.

Kontistin
im 4. Berufsj., sucht
Stellena gleich wels.
Art, evtl. f. Berk. od.
Kaffe. Angeb. u. 4690
an die Exped. (16257a)

Beisitzer
werden modernisiert.
H. Schmidt, Breitg. 63

Julius Goldstein

Junkerstraße 2-4 gegenüber der Markthalle

Billige Bezugsquelle

für Kurz-, Weiß- und Wollwaren,
Herren- und Damenwäsche, Trikotagen
Schürzen und Spielwaren.

Danzigs Tagesgespräch

Wo man geht, wo man steht, hört man vom

**Danziger Kredithaus
für Volksbekleidung**

Dort bekommt man wirklich für wenig Geld den
schönsten und billigsten Bedarfsgegenstand

- Damen-Mäntel Herren-Anzüge Geh- u. Sportpelze
- Kostüme Smokings Mosen (Manchester u. Breches)
- Wollkleider Schwedenmäntel Kinder-Anzüge u.
- Samtkleider Ulster -Paletots

sowie Steppdecken, Gardinen,
Bett- und Leibwäsche aller Art

Ein neuer Posten **Herren-Trikot-Pelzwäsche**
wieder eingetroffen.

19710

Tragödien der Not.

Die Arbeitslose dem Gesetz verfallen.

Es ist erschütternd, heute eine Strafkammer vor dem Schöffengericht bezuwohnen. Nigend spiegelt sich die Not unserer Zeit und die Erbarmlichkeit unserer Gesellschaftsordnung in so ergreifender und deprimierender Weise wieder als vor den Strafen des Gerichts Welche Kreise der Arbeiterheit sind arbeitslos, oft schon jahrelang. Nur ein Teil dieser in größter wirtschaftlicher Not Lebenden empfangen vom Staat eine Unterstützung, die es ihnen ermöglicht, notwendig das Leben zu fristen. Kein Wunder, wenn mancher auf unrechtmäßige Art versucht, sich Mittel für den Lebensunterhalt zu beschaffen. In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des Schöffengerichts standen nicht weniger als fünf Arbeitslose wegen Eigentumsvergehen vor dem Strafrichter.

Der Kontorist H. K. aus Neufahrwasser war arbeitslos und wohnte bei seinem Vater, der gleichfalls keine Arbeit hatte. Der Sohn konnte seinen Eltern kein Kostgeld zahlen und beschaffte sich nun Geld durch Diebstahl. Mit einem Halbbruder, der Seefahrer ist, liess er von seiner Wohnung aus in ein Lager ein und stahl hier vier Messen Silber, ein zweites Mal kosmetische Mittel, ein drittes Mal Glaswaren und das vierte Mal holte er allein zwei Saft-Mehl. Zum Teil verkaufte er die Sachen Was übrig blieb, gab er seiner Mutter statt des Kostgeldes. Er und die Mutter ständen nun vor dem gemeinsamen Schöffengericht. Der Seefahrer ist augenblicklich unterwegs. Als Grund für die Tat wurde die Not angegeben. Das Gericht trug diesem Umstände auch Rechnung und erkannte die Notlage an. Immerhin lassen vier Einbruchsdiebstahle vor. Das Urteil lautete gegen K. auf sechs Monate Gefängnis. Die Mutter wurde wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt, doch wurde ihr Strafausschuna gewährt.

Der Kontorist D. Sch. in Danzig war 18 Monate hindurch arbeitslos. Er wohnte bei seinem arbeitslosen Vater. Wie er vor Gericht erklärte, litt er schwer darunter, daß er seiner Mutter kein Kostgeld bezahlen konnte. Um sich etwas Geld zu beschaffen, stahl er ein Fahrrad im Werte von 180 Gulden und ein anderes im Werte von 230 Gulden. Er verkaufte sie weiter für 70 und 127 Gulden und gab dann das Geld der Mutter. Er ist bereits vorbestraft und wurde wegen Missetat verurteilt auf der hohen Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein dritter Fall betraf den Tagelöhner M. S., der aus einem Lager ein Radetz und zwei Paar Hosen für sich nahm. Auch er will die Tat aus Not begangen haben. Das gemeinsame Schöffengericht verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis, doch wurde ihm, als jugendlichen, Strafausschuna gewährt.

Der Arbeiter W. A. in Danzig kam aus dem Gefängnis und vermahte seinen ersten Verdienst dazu, sich für 8 Gulden einen alten Heberstecher zu kaufen. Da dieser aber aus einem Diebstahl kam, sah die Behörde vor W. sich arbeitslos. Um sich etwas Geld für den notwendigen Lebensunterhalt zu verschaffen, beging er einen Einbruchsdiebstahl, bei dem er Kleiderstücke stahl und sie dann verkaufte. Er wurde wegen Beihilfe und Einbruchsdiebstahls zu sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein arbeitsloses Mädchen mußte ihre Zähne reparieren lassen. Sie ging zu einem Zahnarzt und ließ sich eine Reparatur im Werte von 20 Gulden machen. Da sie sich als Frau Grollan vorstellte, erhielt sie Kredit. Sie konnte jedoch die Rechnung nicht bezahlen. Wegen Betrugs im Rückfall wurde sie vom gemeinsamen Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Der es heute noch wart für die Gesellschaftsordnung einzutreten und ihr den Mantel der Gerechtigkeit umzuhängen, dem müßte die Schwärze ins Gesicht fallen. Und doch heißt noch ein großer Teil unseres Volkes die Stricken an der Not geschraubten Armen schuldig zu sprechen.

Fa'en zum Mieteneinigungsamt

werden die am Dienstag zusammen tretende Stadtbürgerschaft beschäftigen. Die Wahlzeit von 11 Weisern ist am 10. Oktober abgelaufen. Es handelt sich um die Wähler aus Vermieterkreisen: Kaufmann Eugen Wildau, Bäckermeister Albert Sartorius, Direktor, Groß, Kaufmann Woberecker, Kaufmann Kündel, Bäckermeister Jung und aus Mieterkreisen: Gewerkschaftssekretär Klein, Gewerkschaftssekretär Krest, Rechnungsrat Holze, Inspektor Woldenbauer, Inspektor Zwanke. Die Genannten können auf drei Jahre wiedergewählt werden oder es ist Erlaß zu wählen.

Es sind weiterhin insgesamt 45 Weisler aus Mieter- und Vermieterkreisen gewählt worden. Inzwischen sind 18 von den Gewählten aus den verschiedensten Gründen wieder ausgeschieden. Es sind deshalb drei Weisler aus den Kreisen der Mieter und zehn aus den Kreisen der Vermieter neu zu wählen. Das Vorschlagsrecht wird von den politischen Parteien ausgeübt.

Auf 9 Jahre ins Zuchthaus.

Ein gemeingefährlicher Sittlichkeitsverbrecher.

Gestern fand die letzte beiden Verhandlungen der ersten dreijährigen Schwurgerichtsperiode dieses Jahres statt. Es handelt sich in beiden Fällen um denselben Angeklagten, den Arbeiter Johann Willmann aus Danzig, der wegen einer Reihe von Diebstählen sowie verurteilter Sittlichkeitsverbrechen und unzüchtlicher Handlungen vor den Geschworenen stand. Der Angeklagte ist über 50 Jahre alt und verheiratet. Da verschiedene der Straftaten zeitlich und örtlich auseinanderliegen, so wurde gegen W. in zwei getrennten Verhandlungen zu Gericht gefessen. Beide Male wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Wie noch erinnertlich, häuften sich Ende vorigen Jahres und etwa bis Ende Juni dieses Jahres die Heberfälle auf alle angehende weibliche Personen jeden Alters in beachtlicher Weise. Immer wieder gelang es dem Täter, zu entkommen. Zunächst geschah die Heberfälle und Verewaltigungen weiblicher Personen in der Nähe von Stolzenberg und des Bischofsberges. Gesten die Opfer Widerstand entzogen, so drohte der Täter sie mit einem Messer oder würgte sie um.

Zunächst wurde gegen Willmann der Heberfälle wegen verhandelt, die sich in der Nähe des Weichbildes der Stadt abspielte hatten. Er benannte sich zu keinem Geständnis und leugnete alles, obwohl er in verschiedenen Fällen mit Sicherheit wiedererkannt wurde. Es ist zweifellos, daß noch verschiedene Anzeigen gegen W. aus Scham oder anderen Gründen unterblieben sind. Die Geschworenen forschten den Angeklagten in zwei Teile des vollendeten Sittlichkeitsverbrechen, in einem Falle des Versuches und in zwei weiteren Fällen der Vornahme unzüchtiger Handlungen an Minderjährigen schuldig, worauf der Gerichtshof W. zu einer Gesamtsstrafe von sieben Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurteilte.

Die zweite Verhandlung drehte sich um einen Fall von entsetzlichen Sittlichkeitsverbrechen und eines insofern des heftigen Widerstandes der Heberfallenen nicht vollendeten Verleumdung. Diesmal hatte W. seine verbrecherische Tätigkeit in die Umgehung von Ditta verlegt. Im ersten Fall handelte es sich um ein kaum dem Kindesalter entwachsenen Mädchen, das durch die brutale Behandlung des W. einen schweren körperlichen Schaden erlitt.

Der Angeklagte wurde in beiden Fällen schuldig gesprochen und zu einer Zusatzstrafe von weiteren zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, so daß er im ganzen neun Jahre in der Strafanstalt zu verbüßen hat. Obwohl der Angeklagte auch in diesem Falle beharrlich leugnete, war es doch bemerkenswert, daß die Heberfälle nach der Festnahme des Willmann sofort aufhörten.

Mit dieser Verhandlung fand die Schwurgerichtsperiode, in der im ganzen 21 Straftaten behandelt wurden, ihren Abschluß.

Schlafwagen 3. Klasse auf der polnischen Eisenbahn.

Die bevorstehenden Arbeiten zur Einführung von Schlafwagen 3. Klasse auf den polnischen Staatsbahnen stehen vor dem Abschluß. Bei dieser Neuerung ist vor allem die Notwendigkeit berücksichtigt worden, auch dem reisenden Publikum in der 3. Klasse der Fernzüge möglichst große Bequemlichkeit zu bieten.

Die auf den polnischen Bahnen zur Einführung kommenden Schlafwagen 3. Klasse werden voraussichtlich im Mai 1926 in Betrieb gesetzt werden und zur Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft gehören.

Der Schlafwagen 3. Klasse wird 38 Schlafplätze in vier Personenabteilen und nur zwei Schlafplätze übereinander enthalten, während die deutschen Schlafwagen 3. Klasse drei Schlafplätze übereinander aufweisen. Die Gebühren für die Bettkarten 3. Klasse sind wesentlich niedriger als die der 1. und 2. Wagenklasse gehalten.

Die Geschäfte der Wieler & Hartmann N. G.

Dem Bericht der Wieler & Hartmann N. G., welchen die Geschäftsleitung der am 7. November d. J. einberufenen Generalversammlung der Aktionäre unterbreitet entnehmen wir, daß die Gesellschaft aus verschiedenen Gründen, meist akuten Charakter, im abgelaufenen Geschäftsjahr 1924/25 einen Verlust in Höhe von 800.554,75 Danziger Gulden erlitten. Die Firma hatte jedoch, um flüssig zu bleiben, eine Anzahl von befreundeten Banken, die durch hauptberufliche Eintreibung auf ihren Danziger Girokonten sich sichergestellt wurde, aufgenommen.

In der Bilanz per 31. Juli 1925 zeigt die Aktienseite Grundstücke im Werte von 62.750 Gulden, Pachtgüter im Werte von 1.498.050 Gulden, Kasse im Werte von 15.000 Gulden, Metall-Vorräte im Werte von 24.000 Gulden, Kontokorrenten in Danziger Währungen im Werte von 8700 Gulden, Mobilien im Werte von 689.75 Gulden, Utensilien und Geräte 2250 Gulden, Beteiligungen an anderen Gesellschaften 62.500 Gulden, Guthaben 372.631,28 Gulden auf dem Namen der Wieler & Hartmann N. G., Aktienkapital 2.100.000 Gulden, Grundschulden 41.000 Gulden, Verbindlichkeiten 70.500 Gulden, Debitorenkonto 31.270,20 Gulden, Akzeptenkonto 62.500 Gulden, Kreditorenkonto 838.898,27 Gulden.

Aus dieser Zusammenfassung geht also hervor, daß die Bilanz der Gesellschaft durch die erheblichen Verluste nicht grundlegend erschüttert ist.

Ein neuer Stadtbürgermeister-Wahlkampf zur Auswahl von Schüssen und Geschworenen. Für den Ausschluß der Stadtbürgerwahl zur Auswahl der Schüssen und Geschworenen 15 Verrienspersonen und ebensoviele Stellvertreter, von denen ein Fünftel Frauen sein müssen, werden jährlich zehn Verrienspersonen und deren Stellvertreter für den Bezirk der Stadt Danzig von der Stadtbürgerwahl gewählt. Der Senat bittet das Stadtparlament, die Wahl dieses Ausschusses für das Jahr 1926 vorzunehmen. Für das Jahr 1925 waren folgende Personen gewählt: Stadthg. Scheller (dt.-nat.), Stadthg. Brunzen II (dt.-nat.), Stadthg. Frau v. Horstfeld (dt.-nat.), Stadthg. Meinke (dt.-nat.), Volkstagsabgeordneter Gen. Walter Josef, Stadthg. Genossin Prillmil, Volkstagsabgeordneter Gen. Georg Pen, Stadthg. Kränlein Dr. Semrau (Rentr.), Stadthg. Gaste (dt.-slb.), Stadthg. v. Malachinski (Komm.).

Zusammenkunft der Wandergewerbetreibenden. Unter dem Namen Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands, Sitz Berlin, Gau Danzig hat sich ein Teil der wandern den Gewerbetreibenden, die auf den Märkten und im Landbezirk der freien Stadt Danzig ihrem Beruf nachgehen, dem genannten Reichsverband angeschlossen. Der Reichsverband bietet einer jeden Kategorie der Wandergewerbetreibenden einen ordentlichen Zusammenkunft, eine einheitliche Vertretung und ist gewillt, Ausstände des Berufs zu bekämpfen. Zwecks näherer Aufklärung findet in nächster Zeit eine Interessenten-Versammlung statt, über die Näheres noch bekanntgegeben wird.

Ende des Schwelmenheuerkreises. In einer Verhandlung vor dem Demobilisationskommissar ist eine Vereinbarung über die kritischen Punkte des Schwelmenheuerkreises zustande gekommen. Die Arbeit wird nach sechsmonatlichem Streik in den nächsten Tagen wieder aufgenommen.

Zoppot. Stadtverordnetenversammlung.

Auf der Tagesordnung zur nächsten Stadtverordnetenversammlung am Freitag, den 23. Oktober 1925, nachmittags 5 Uhr, stehen u. a. folgende Punkte: Wahl von 15 Verrienspersonen und Stellvertretern als Weisler für den Ausschluß zur Wahl der Schüssen und Geschworenen; Aufhebung der Herbersteuerordnung vom 1. Oktober d. J. ab; Gebührenerordnung über die Benutzung der städtischen Desinfektionsanstalt; Verpachtung einer Landfläche an den Photographen Säusler zur Aufstellung einer Photographiebüchse; Ermächtigung der Stadt für die Friseurkassen im Warmbad für die Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 31. März 1926; Bewilligung von 50.000 Gulden für die Feuermeldeanlage; Zustimmung zum neu aufgestellten Normalbesoldungs- und Stellenplan für die städtischen Beamten; Anfrage der Fraktion der russischen Partei wegen Eingemeindung der auf Olivar gelegenen und der Stadt Zoppot gehörigen Ländereien; Antrag der Stadthg. Rohde und Berkina betr. a) Vergebung der Müllabfuhr an einen der Mindestfordernden nach dem Ergebnis der Ausschreibung vom April d. J., b) Verkleinerung des Fuhrparks des städtischen Gutes und Aufhebung der Fuhrhaltergesellschaft des städtischen Gutes, c) Abbau des städtischen Gutes; b) Aufkündigung über den Antrag der unpolitischen Partei betr. Müllabfuhr durch das städtische Gut; Beschlussempfehlung über den Antrag des Magistrats wegen Übernahme der Gutzgiegelei in städtische Verwaltung.

Stiblan. Die Schweinejagd ist unter dem Viehbestande des Hofbesizers Kallen in Stiblan ausgebrochen.

2P BORG-DUBEC 2P In Qualität unerreicht.

Heute in Neufahrwasser!

Donnerstag, den 22. Oktober, abends 7 Uhr, im Gesellschaftshaus, Neufahrwasser:

Sozialistischer Frauen-Unterhaltungsabend

Programm: 1. Gesangsvorträge des Arbeiter-Gesangsvereins Weichselmünde. 2. Ansprache. 3. Vorträge von der Freien Turner (Bez. Danzig). 4. Rezitationen.

Eintritt 80 Pia. Erwerbslose Genossen und Genossinnen haben freien Zutritt.

Zahlreichen Besuch erwartet Die Frauenkommission.

Opernvorstellung der Volksbühne.

Die Volksbühne hat ihren Musikern gestern im Stadttheater eine Fervorvorstellung. Gegenüber wurde „Mioletto“ von Verdi. Vor Beginn der Aufführung gab Dr. Ketter eine Einführung. Er schilderte den Menschen und Mutter Verdi, sein Werden und Leben, seine Werke und ihre Entstehung. Aus dem mit seinem Einfühlenden Darstellenden kristallisierte sich insbesondere der Gesangsabend Verdi und Richard Wagner. Verdi machte in Deutschland seinen Weg, als hier das Theaterphänomen Wagner herrschend wurde, trotzdem oder vielmehr gerade weil er eigene Wege wandelte. Die Musik, die blühende Melodik und die lebendige Realistik Verdi, die das willkommene Gegenstück zu den Wagnerischen Schöpfungen bildeten, waren es, die ihn bei uns heimlich machten. Der Boytrage wurde beiderseitig dann noch die Entwicklung und das Wachsen Verdi von seinem Dreiaktigen „Mioletto“, „Trubadour“ und „Traviata“ bis zum „Falstaff“.

Die Aufführung, die an dieser Stelle bereits als einseitig der Erkenntnis ihre kritische Würdigung angeden hat, leitete Kapellmeister Vondenhoff mit seinem Verständnis. Den Herzog sang an Fredo Vindich Stelle Fritz Schneider mit sympathischer, wenn auch in den Ausdrucksmitteln beschränkter Stimme und etwas unfreiem Gesang.

Das wohlbelohnte Haus solate allgemein dem Vortragen und der Aufführung. Der Besuch war lebhaft und herzlich.

Gleichstellung der Kommunal- und Staatsbeamten fordert folgender der Stadtbürgerwahl vorliegende Antrag: Der Senat wird ersucht, das Dispositiv betr. die Anstellung und Verordnung der Kommunalbeamten vom 15. 6. 20 mit größtmöglicher Beschleunigung einer Nachprüfung zu unterziehen, hierbei die bestehenden Bestimmungen den heutigen Verhältnissen entsprechend dahin zu ändern, daß die städtischen Beamten in Gemäßheit des § 42 des Beamten-Dienstverhaltensgesetzes nicht schlechter gestellt sind als die staatlichen Beamten.

Verantwortlich für die Redaktion Fritz Weber, für Anzeigen Anton Kooßen sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Wehl & Co., Danzig.

Frau Kuges zehn

Die zweite ...



„Frau Lehmann, kommen Sie mal 'n Augenblick her. Kennen Sie die 'Frauenwelt'?“

„Ne!“

„So, Sie kennen also die 'Frauenwelt' nicht? Lesen Sie denn gar nicht? Was machen Sie denn die ganzen langen Abende?“

„Ich lese. Wie helfe ich mir?“

„Wie helfe ich mir? Ist das nicht das kuriose Blatt, in dem man Auskunft bekommt, wie man schön wird? Wie man keinen Mann fesseln kann? Wer einem ein Rezept für 'nen Liebestrank mitteilen kann? Was gegen unglückliche Liebe hilft? Ob man seinen Mann verlassen soll oder nicht? — Und dann noch 75 P?“

Ne, Frau Lehmann, ich habe Sie immer für eine vernünftige Frau gehalten und ich will nur Ihr Gutes. Also lesen Sie mal die 'Frauenwelt'. Sie finden darin Lektüre und Fragen, die unser Denken und Fühlen fördern. Außerdem haben Sie praktische Ratschläge, die Sie in Ihrem Haushalt gut verwenden können. Morgen hole ich sie mir ab. Sie haben auch einen Schnittmusterbogen dabei. Ihre Erna braucht doch ein neues Kleid ...“

Braucht noch besonders hervorgehoben zu werden, daß Frau Kluge die zweite gewonnen hat?

*) Die 'Frauenwelt' erscheint alle vierzehn Tage und kostet 50 P mit Schnittmusterbogen.

(Hier abtrennen und der Trägerin mitgeben!)

Hilf dir selbst! Keim anderer hilft dir!

Ich bestelle:

Exemplare der 'Frauenwelt' ohne Schnittmuster 0.40 G

Exemplare der 'Frauenwelt' mit Schnittmuster 0.50 G

(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen)

Name: ... Adresse: ... Bitte deutlich!

Hilf dir selbst! Keim anderer hilft dir!

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
 Heute, Donnerstag, den 22. Okt., abends 7 1/2 Uhr.
 Max Halbe-Wedel
 Dauerhaften Serie III.
 In Anwesenheit des Dichters.

Der Strom

Ein Drama in drei Akten von Max Halbe.
 In Szene gesetzt von Heinz Brede.
 Frau Philippine Doorn Jenny von Weber
 Peter Doorn, Gutsbesitzer und
 Deichhauptmann Arthur Armand
 Heinz Doorn, Strombaumeister Ferdinand Neuest
 Jacob Doorn, 17 Jahre alt Lothar Fimans
 Renate, Peters Frau Dora Otteburg
 Reinhold Ulrichs Carl Brückel
 Hanne, Dienstmädchen Frieda Werner
 Ende nach 9 3/4 Uhr.
 Freitag, 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Dauer-
 kartens Serie IV. „Der fliegende Holländer“
 Oder
 Sonnabend, 24. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Dauer-
 kartens haben keine Gültigkeit. In Anwesenheit
 des Dichters. Zum 1. Male. „Der Ring des
 Nibelungen“ Ein Teil in 4 Akten von Max Halbe

Arbeiter-Bildungsausschuß

Sonder-Vortrag

Mittwoch, den 28. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
 in der Aula des Städt. Gymnasiums, am Winterplatz

Indiens alte und neue Kultur

Altindische Philosophie / Geheimlehre der Brahmanen
 Politische Bewegungen

Vortragender: Khan von Gorakhpur, Indien

Eintritt 75 P

Einlaß 7 Uhr

Kunstverein

Bier Vorträge in der Aula
 der Technischen Hochschule

„Werden und Vergehen
 in der Menschheitsgeschichte“

1. Vortrag:
 Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr
Dr. Richard Wilhelm
 Professor a. d. Universität Frankfurt a. M.
Das Gesetz der Wandlung
 Eintritt 5 G
 für Mitglieder gegen Guthaben Nr. 5: 2 G

Der Vorverkauf wird am 28. Oktober geschlossen in
 Boppo und Langfuhr um 12 Uhr mittags, in Danzig
 um 3 Uhr nachmittags. — Mitgliedsarten und Vor-
 verkauf der Eintrittskarten bei Moritz Stumpf & Sohn,
 Danzig, Boppo u. Langfuhr. — Mitgliedsanmeldungen
 auch bei der Danziger Verkehrs-Zentrale, Stadtgraben 6.

Festsitzung

des Deutschen Heimatbundes, Danzig
 Freitag, den 23. Oktober, 5 Uhr nachmittags
 Aula des Realgymnasiums St. Johann
 Fleischergasse

Max Halbe Aus meinem Leben u. Schaffen

(2. Teil) 1968
 Eintritt nur für Mitglieder: 1 Gulden
 Vorverkauf in der Geschäftsstelle, Langgasse 40, 1

Von Bedeutung

für die Anfertigung von Bekleidungsstücken
 ist unbedingt unsere überwältigende Aus-
 wahl in

wollenen Blusen-, Kleider-, Kostüm- und Mantel- Stoffen

Wir bringen in erlesenster Wahl
 das Neueste der Mode für Herbst u. Winter

Die große Samt-Mode

Die schlanke Linie beherrscht die Mode!

Wir führen nur weltbekannte Samte

unübertroffen in ihrer Qualität, in allen
 modernen Farben und noch nicht dage-
 wesener großer Auswahl.

Poltrykus & Fuchs

Stiefel kaufen ist Vertrauenssache!

Stiefel

Holzschuhe, Holzstiefel,
 Holzgaloschen, Filzschuhe
 usw. — besonders billig
 in großer Auswahl.
 Mein fast 50-jähriges Bestehen bürgt für
 gute Ware zu billigen Preisen.

Schuh-Cohn

nur Lange Brücke 41 / Gegründet 1879

Damen- u. Herren-Maßschneiderei

16266 E. Pahl, L Damm Nr. 1
 fertigt in bester Ausführung zu denkbar billigen Preisen
 Kostüm-, Mantel-, Complet-, Anzüge, Paletots

Großer Strickwaren-Verkauf

Strümpfe	Strickwaren	Handschuhe
Damenstrümpfe schwarz, engl. lang, extra starke Baumwolle 0 ⁹⁸	Herren Normalhemden Doppelbrust, da. wollgem., schw Qual. Gr. 6 8,90, Gr. 5 7,90, Gr. 4	Damen-Handschuhe Trikot, geraucht, beste Ausführung, in alle Farben . 3,45, 3,25, 2,45, 1 ⁹⁵
Damenstrümpfe fest, Seidenfaser, Doppelsohle, Hoch- ferse, schwarz und farbig . . . 2 ⁷⁵	Herren-Normalhosen 1a wollgemischte, haltbare Ware Gr. 6 6,90, Gr. 5 6,40, Gr. 4	Damen-Handschuhe Wildleder-imitation prima Qualität . . . 4,90, 4,50, 2 ⁷⁵
Damenstrümpfe prima Mako, Doppelsohle, Hoch- ferse, in vielen Farben 3,90, 2,95 2 ⁷⁵	Herren-Jacken mit ange- rauhem Futter, extra schwere Qual. Gr. 6 8,50, Gr. 5 7,50, Gr. 4	Damen-Handschuhe Trikot, ganz gefüttert, sehr gute Ware 4,65, 3,75, 2 ⁹⁵
Damenstrümpfe schwarz, reine Wolle, Spitze und Hacke verstärkt, solide Qualität 3 ⁹⁵	Herren-Hosen mit angerauht, Futter, sehr schwere Ware Gr. 6 8,75, Gr. 5 7,75, Gr. 4	Damen-Handschuhe gestrickt, reine Wolle, mit farbiger Flauschmanschette 3,45, 1 ⁹⁵
Damenstrümpfe r. Wolle, reguläre Länge m. Naht, Doppelsohle, Hochferse, schwarz und farbig 4 ⁹⁰	Herren-Trik-Oberhemd mit modernem Pop-1 neinsatz Gr. 6 8,90, Gr. 5 8,25, Gr. 4	Damen-Handschuhe Stepper, prima Ziegenleder, elegante, breite Aufnahme . . . 7 ⁹⁰
Herren-Socken feste Baumwolle, farbig sortiert 0 ⁶⁸	Damen-Hosen offen, mit an- gerauht Futter, bes. schw. Qual. Gr. 6 8,90, Gr. 5 7,90, Gr. 4	Damen-Handschuhe mit moderner, kurzer Zier- manschette 14,75, 9 ⁷⁵
Herren- Schweißsocken halbh. Qual. 1 ³⁵	Damen-Reform-Hosen marine, mit angerauhtem Futter, sehr gute Verarbeitung Gr. 6 9,50, Gr. 5 8,75, Gr. 4	Herren-Handschuhe Trikot, geraucht, dunkle Farben 2,75, 1 ⁹⁵
Herren-Socken Wolle, feingestr., dunkelmeliert 2 ⁹⁵	Damen Hemdhosen gestrickt, 1a Baumwolle ge- bleicht 3 ⁹⁰	Herren-Handschuhe Trikot, ganz gefüttert, sehr gute Qualität 4,25, 3,90, 3 ⁴⁵
Herren-Socken reine Wolle, moderne Streifen und Karos, äußerst gute Ware 3 ⁹⁵	Damen-Tailen grobgestrickt, ungebl. Baumwolle ohne Arm 1/2 Arm 1/4 Arm 2,75 3,65 3,95	H.-Nappa Handschuhe Stepper, äußerst haltbare Ware 16,75, 9,85, 8 ⁹⁰
Kinder-Strümpfe reine Wolle, feingestrickt, sehr weiche Qual., in schwarz und Leder Gr. 2 bis 10 2,80 3,45	Damen-Tailen Wolle plattiert, Gr. 4 1/2 Arm 1/4 Arm 7,90 9,80	Kinder Handschuhe gestrickt, reine Wolle, farbige Flauschmanschette, buntgemustert Nr. 7 2,25, Nr. 2 1 ²⁵
Knaben-Sweater gestrickt, Wolle plattiert 55/10,75, 7 ⁹⁰ 50/9,80, 45/8,90, 40/	Damen-Korsettschoner r. Wolle, feingestricktes Gewebe Länge 70 80 3,90 4,50	Kinder-Schals reine Wolle, mit kleinen, ausgebesserten Webfehlern 1,45, 1,25, 95 ^P
Knaben Anzüge gestr., Wolle plattiert 4/21,50, 15 ⁷⁵ 3/19,50, 2/17,50, 1/	Damen-Unterhemden gestrickt, 1/4 Arm, grau, reine Wolle Länge 75 70 65 5,90 5,25 4,50	Kinder-Garnituren, Mütze und Schal, in hübschen Farben 3 ⁹⁰
Knaben-Anzüge gestrickt, reine Wolle, Gr. 2 22 ⁵⁰	Herren-Futterhosen mit kleinen, ausgebesserten Web- fehlern, extra schwere Qualität 3 ⁹⁰	Kinder-Sweater, gestrickt, mit Umlegekragen, 60/9,80, 55/8,90, 50/7,90, 45/6,90, 40/ 5 ⁹⁰

Freymann

Konfektionshaus Ernst Röhl

Breitgasse 128-129 Danzig Telefon 6372
Großes Stofflager
Elegante Herren- und Knaben-Bekleidung
 fertig und nach Maß zu den billigsten Preisen
Feste Preise **Straße reelle Bedienung**
Fracks, Smoking, Strümpfe werden verliehen
 Mitglieder der SPD erhalten 10% Rabatt vom regulären Preis

Achtung! Kaufleute!
 Hausgärtler in allen
 Größen, Schanzeläer,
 Konfektionswaren, Forten-
 platten, Käfiglöcher,
 Elisabethkirchengasse 2,
 Erziehungshalle.
Wichtig! **Kaufleute!**
 Hausgärtler in allen
 Größen, Schanzeläer,
 Konfektionswaren, Forten-
 platten, Käfiglöcher,
 Elisabethkirchengasse 2,
 Erziehungshalle.
Wichtig! **Kaufleute!**
 Hausgärtler in allen
 Größen, Schanzeläer,
 Konfektionswaren, Forten-
 platten, Käfiglöcher,
 Elisabethkirchengasse 2,
 Erziehungshalle.
Wichtig! **Kaufleute!**
 Hausgärtler in allen
 Größen, Schanzeläer,
 Konfektionswaren, Forten-
 platten, Käfiglöcher,
 Elisabethkirchengasse 2,
 Erziehungshalle.
Wichtig! **Kaufleute!**
 Hausgärtler in allen
 Größen, Schanzeläer,
 Konfektionswaren, Forten-
 platten, Käfiglöcher,
 Elisabethkirchengasse 2,
 Erziehungshalle.

1971